

Summarien über den Psalter - Psalm 6

Glaubensstimme

Summarien über den Psalter

Psalm 6

Mit Texten von:

Franz Joseph von Allioli, Johann Arnd, Friedrich Arndt, Jean Calvin, Julius Diedrich, Leander van Ess, Karl von Gerok, Johannes Evangelista Gossner, Ludwig Harms, Emil Kautzsch, Martin Luther, Ludwig Oeler, Carl Heinrich Rieger, Charles Haddon Spurgeon, Emil Heinrich Taube, unbekannter Autor

Vorwort

Seit mehr als 30 Jahren gibt es nun die [Glaubensstimme](#) – seit mehr als 10 Jahren die [Lesekammer](#), in der viele Bücher christlicher Autoren kostenlos heruntergeladen werden können.

Einige Jahre lang habe ich Bücher zu den jeweiligen Sonntagen im Kirchenjahr erstellt – auch diese Reihe wird es wieder geben.

Hier jedoch möchte ich ein anderes Projekt anfangen, das mir schon seit Jahren vorschwebt – Bücher über die Psalmen. Für jeden Psalm möchte ich ein eigenes Buch anfangen mit Andachten, Predigten, Zitaten und Liedern zum jeweiligen Psalm.

Ich weiß nicht, ob Euch das überhaupt interessiert – falls nicht, könnt Ihr ja einfach darüber hinwegsehen. Falls doch, freue ich mich natürlich, von Euch zu hören.

Die Texte sind teilweise der aktuellen Rechtschreibung angepasst – nur bei sehr alten Texten aus der Reformationszeit habe ich eine Ausnahme gemacht.

Genug der Worte – lasst uns beginnen.

Andreas Janssen

Psalm – Übersetzung

Bußgebet.

Zum Ende unter den Liedern, ein Psalm Davids für die Octav.

2. Herr, straf' mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne.

3. Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach; heile mich, Herr! denn meine Gebeine zittern;

4. und meine Seele ist sehr bestürzt: aber du, o Herr, wie lange?

5. Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen.

6. Denn im Tode ist keiner, der deiner gedenket; und in der Hölle, wer wird da dich loben?

7. Ich hab' mich abgemüht in meinem Seufzen, wasche jede Nacht mein Bett, und benetze mit meinen Tränen mein Lager.

8. Vom Grame ist verdunkelt mein Auge; veraltet bin ich unter allen meinen Feinden.

9. Weichet von mir alle, die ihr Böses tuet; denn der Herr hat die Stimme meines Weinens erhört!

10. Erhöret hat der Herr mein Flehen, der Herr hat aufgenommen mein Gebet.

11. Es sollen sich schämen, und heftig erschrecken alle meine Feinde; sie sollen sich wenden, und schämen gar schnell! (Franz von Allioli)

Klag - und Bußlied.

1 Dem Vorspieler zum Saitenspiele nach dem Oktavtone. Gesang Davids.

2 Jehova! strafe mich nicht in deinem Zorne, und züchtige mich nicht in deinem Grimme.

3 Erbarme dich mein, Jehova! denn ich verschmachte; heile mich, Jehova! denn meine Gebeine zittern.

4 Und meine Seele zittert sehr, ach du, Jehova! wie lange?

5 Kehre wieder, Jehova! rette meine Seele, hilf mir um deiner Gnade willen!

6 Denn im Tode denket man deiner nicht! In der Unterwelt wer preiset dich?

7 Ich mühe mich ab in meinem Seufzen; ich schwemme jede Nacht mein

Lager; mit meinen Tränen mache ich zerfließen mein Bett.

8 Es schmachtet hin vor Kummer mein Angesicht; es altert wegen meiner vielen Feinde.

9 Weichet von mir alle ihr Übeltäter; denn Jehova hört die Stimme meines Weinens.

10 Jehova hört mein Flehen, Jehova nimmt an mein Gebet.

11 Beschämt müssen werden, und sehr bestürzt alle meine Feinde; sie müssen wieder beschämt werden plötzlich. (Leander van Ess)

Ist ein Betpsalm, und klagt über das hohe und recht heimliche Leiden des Gewissens, so um seiner Sünde willen im Glauben und Hoffnung, mit dem Gesetz und Zorn Gottes gemartert, und zur Verzweiflung und Missglauben getrieben wird: welches heißen sonst im Psalter hin und wieder, des Todes Bande und der Höllen Stricke, oder Todesnot und Höllenangst. Aber am Ende zeigt er an, dass solches Gebet erhört werde, zum tröstlichen Exempel allen, die in solcher Anfechtung sind, dass sie nicht drinnen sollen bleiben, und straft die Übeltäter, das ist, die falschen Heiligen, die gemeinlich¹ solche betrübte Leute hassen und verfolgen. Denn ihr Trost steht auf ihre eigene Heiligkeit, wissen auch nichts von solcher Anfechtung, darum sie des reinen Glaubens ärgste Feinde sind. Er gehört aber in das erste und andere Gebot; denn er preist den Kampf des Glaubens an Gott, und betet wider die Sünde und Tod, und ist in der ersten Bitte des Vater Unsers, wie alle andere Betpsalmen; denn beten ist, Gottes Namen anrufen und ehren.

Psalm 6,1 Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf acht Saiten.

Psalm 6,2 Ach HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Psalm 6,3 HErr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken,

Psalm 6,4 und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du, HErr, wie lange!

Psalm 6,5 Wende dich, HErr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen!

Psalm 6,6 Denn im Tode gedenkt man dein nicht; wer will dir bei den Toten danken?

Psalm 6,7 Ich bin so müde vom Seufzen; ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager.

Psalm 6,8 Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und ist alt geworden; denn ich werde allenthalben geängstet.

Psalm 6,9 Weichet von mir, alle Übeltäter; denn der HErr hört mein Weinen,

Psalm 6,10 der HErr hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HErr an.

Psalm 6,11 Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurückkehren und zu Schanden werden plötzlich. (Martin Luther)

Gebet um Errettung aus schwerer Anfechtung.

1 Dem Musikmeister, mit Saitenspiel, nach der achten. Ein Psalm Davids.

2 Jahwe, nicht in deinem Zorne strafe mich und nicht in deinem Grimme züchtige mich!

3 Sei mir gnädig, Jahwe, denn ich bin schwach - heile mich, Jahwe, denn mein Innerstes ist bestürzt

4 und meine Seele ist so sehr bestürzt; du aber, o Jahwe, - wie so lange!

5 Kehre wieder, Jahwe! Reiß meine Seele heraus, hilf mir um deiner Gnade willen.

6 Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer könnte in der Unterwelt dir lobsingen?

7 Ich bin matt von Seufzen; jede Nacht schwemme ich mein Bette, netze ich mit meinen Tränen mein Lager.

8 Verfallen ist vor Kummer mein Auge, ist gealtert ob aller meiner Dränger.

9 Weicht von mir, alle ihr Übeltäter! denn Jahwe hat mein lautes Weinen gehört.

10 Jahwe hat mein Flehen gehört; Jahwe nimmt mein Gebet an.

11 Meine Feinde müssen zu Schanden werden und sehr bestürzt, müssen umkehren und zu Schanden werden im Nu! (Emil Kautzsch)

Andachten

Vers 1

Dies ist der erste Bußpsalm Davids in der Reihe der sieben Bußpsalmen, (32. 38. 51. 102. 130. 143.) und enthält ein gar bewegliches Klaggebet um Abwendung des göttlichen Zorns. Mit diesem Psalm tröstete im Jahre 1541 Dr. Luther eine betrübte und angefochtene Person und sagte: „Ich, Dr. Luther, bin auch in solchen Anfechtungen gewesen, die meinen Leib gar verzehrten, dass ich nicht wohl Atem hatte und mich schier kein Mensch trösten konnte; denn wem ichs klagte, der sagte: „Ich weiß nichts von dieser Anfechtung,“ dass ich darauf sagte: Bin ich’s denn allein, der ich den Geist der Traurigkeit leiden muss? Aber ich war’s nicht allein. Siehe den König David an, der hat diese Anfechtung auch gehabt. Er sprach wohl ernstlich: „Ich aber sprach, da mirs wohl ging, ich werde nimmermehr darniederliegen.“ (Ps. 30,7.) Danach aber sprach er: „Ach, Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm.“ (Ps. 6,2.) Diesen Vers habe ich aus der Erfahrung gelernt: „Ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager.“ (Ps. 6,7.)“ – Freude und Leid, beides gehört zusammen; wer das Eine will, muss auch das Andere haben. Darum stehen neben den Lob- und Dankpsalmen auch Buß- und Klagsalmen und folgt auf den Sonntag Jubilate der Buß- und Betttag des Jahres. Mit der Genesung der Seele geht’s einmal nicht anders. Sünde und Gnade bleiben, so lange wir leben, die Angeln, um die sich unser Christentum dreht. Beim Blick auf die Gnade daher lauter Dank, beim Blick auf unsere Sünde lauter Buße! Des Christen Leben daher ein immerwährendes Loben und sich Beugen! Auf das: Herr, sei mir gnädig! folgt immer das Bekenntnis: denn ich bin schwach. Die Not allein macht Füße. Vollends die Seelen- und Sünden-Not. Die Bußtränen sind das beste Vorbeugungsmittel vor der Hölle. Doch ist es nicht sowohl das weinende Auge, als das zerbrochene Herz, worauf Gott sieht. Um solches Herz bitte ich Dich; Herr, gib, Herr erhalte es mir bis an mein Ende. Amen. (Friedrich Arndt)

Vers 2

Ach HErr! strafe mich nicht in Deinem Zorn, und züchtige mich nicht in Deinem Grimm.

Gott straft auf zweierlei Weise: Teils leiblich, teils geistlich. Wenn nun Gott gleich zeitlich straft, einem Leib und Leben, Ehre und zeitliche Güter nimmt, die Seele aber ihren Trost und Hoffnung noch behält, so ist es doch alles eine gnädige Vater-Rute und Züchtigung in Gnaden. Denn was fragt eine gläubige Seele nach Himmel und Erden, wenn sie Gott und Seine Gnade und Liebe behält? Sie muss doch das Zeitliche einmal verlieren und verlassen; aber wenn Gott die Seele angreift, dieselbe Höllenangst empfinden. lässt und Seinen Trost hinweg nimmt, das ist die rechte Strafe, der rechte Zorn Gottes und ein Vorschmack der Hölle; dafür ein Mensch lieber alles zeitliche Kreuz leiden sollte.(Johann Arnd)

Vers 3

HErr! sei mir gnädig; denn ich bin schwach.

Ach! wer doch seine Schwachheit von Herzen erkennen könnte! Daran fehlt es noch vielen, dass sie nicht von Grund des Herzens sagen können: Herr! sei mir gnädig; denn ich bin schwach! Dieses ist die höchste Weisheit vor Gott; denn der alte Adam will immer Etwas sein, und traut auf sich selbst. auf sein Vermögen, Weisheit, Stärke und Kraft. Aber im Totenbette lernt man dieses erst recht beten, wenn alle Kraft, Vermögen, Weisheit und Kunst darnieder liegt und mit krank ist. Selig sind aber diejenigen, so in ihrem Leben und guten Tagen dieses lernen. Denn wenn der Mensch also untergeht und zunichte wird in allen seinen Kräften, Werken, Wesen, dass nichts mehr. denn ein Elender, Verlassener, Verdammter da ist; dann kommt die göttliche Hilfe, Gnade und Stärke. Ich will mich meiner Schwachheit rühmen, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne, 2. Kor. 12,9.(Johann Arnd)

Vers 4

Meine Seele ist sehr erschrocken, ach, Herr! Wie so lange?

Ärgere dich nicht an dem lieben Gott, wenn er mit dir verfährt, wie mit seinen liebsten Freunden, die er oft lange rufen und schreien lässt, ohne ein Zeichen zu geben, dass er höre; dass sie beinahe verzagen, und dass sie sich schon wie in der Hölle glauben. Ärgere dich nicht, wenn du auf alle deine Gebete keine Antwort erhältst, wenn du immer rufen musst: Ach, wie so lange?!! Wenn es dir scheint, der Herr habe deiner vergessen, er achte gar nicht auf dein Gebet. Sieh, so haben es alle Lieblinge Gottes vor dir erfahren. Keine Antwort auf deine heißen Gebete ist doch Antwort, und die heißt: Warte, harre, schweige, leide, ringe, hoffe. Am Ende wirst du doch auch mit David, der noch mehr, als du, klagte, sagen können, was er (Psalm 13,6) bekannte. Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, dass du so gern hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut. So sehr jetzt der Herr schweigt und dich betrübt, so laut und erfreuend wird er sprechen. So voll Klagen jetzt dein Herz ist, eben so voll Freude und Frohlocken wird dein Mund werden, wenn der Herr für gut findet, dir zu antworten. (Johannes Evangelista Gossner)

Vers 6

Im Tode gedenkt man Deiner nicht; wer will Dir in der Hölle danken?

Einem Menschen sollte an Gottes Lob und Ehre alles gelegen sein; er sollte lieber nicht leben, als dass er Gott nicht ehren und loben und sein Leben zu Gottes Lob und Liebe anwenden sollte. Wenn ein Herr einen Knecht oder

Gesinde im Hause hat, warum hat er es, als dazu, dass es tue, wozu es der Herr bestellt hat? Also, wozu hat dich, Mensch! Gott anders geschaffen, dir das Leben gegeben und alle Wohltaten erzeugt, denn allein dazu, dass du Ihn lieben, ehren und loben sollst? Wer das in seinem Leben versäumt, der hat das Höchste und Beste versäumt, und den Endzweck seiner Schöpfung, Erlösung und Heiligung nicht erreicht; er ist umsonst in der Welt gewesen. (Johann Arnd)

Wer will Dir in der Hölle danken?

Das wird die Verdammten am meisten peinigen, martern und quälen, dass sie Gottes Zorn und Ungnade ewig tragen müssen, und dass sie Gott in der Hölle nimmermehr loben, noch sich Seiner Gnade trösten können; das ist der Tod der Seele, der unsterbliche Wurm und das unauslöschliche Feuer. Denn in Gottes Lob ist die höchste Freude der Auserwählten, darauf muss folgen, dass es die höchste Pein der Verdammten sein muss, dass sie Gott in der Hölle nimmermehr loben, noch Ihm danken können. Gleich als wenn ein Mensch dasjenige tun sollte, das wider seine ganze Natur ist, so ist dasselbe seine Pein und Tod: Also weil der Mensch zu Gottes Bilde und Lob geschaffen ist, und muss doch hernach ewig das Bild des Satans tragen und dessen Wohnung und Läster-Werkzeug sein; bedenkt, was das allein für eine Pein und Qual sein wird. Darum sollen alle Menschen vor der Sünde, als dem Bilde des Satans, und als vor der höchsten Marter und Pein der Seele erschrecken. (Johann Arnd)

Vers 7

Ich bin müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht rc.

Viele Menschen meinen, das Gebet bestehe bloß im Wortemachen; dem lieben Gott etwas vorpredigen, mit beredter Zunge zu Gott sprechen, das heiße beten, je mehr, je besser. Christus sagt: Worte tun's nicht; viele Worte machen beim Gebet ist heidnisch, nicht christlich. Man soll aber doch länger, ja man soll unablässig, aller Orten beten. Was und wie soll man ihm denn tun? Wenn man nicht Worte, wenigstens nicht viele brauchen darf? Frage den David, der antwortet dir im Namen aller wahren Beter in obiger Stelle. (Psalm 6,7. und 42,4.) Anderswo sagt er gar: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Psalm 62,1. und Jesaias (30,15.) macht es zur Bedingnis, um

Hilfe und Kraft zu erlangen, müsse man stille sein und hoffen, nicht Wortkriege mit Gott führen. Christus selbst, in seinem heißesten Gebete, in der tiefsten Angst wie wenige Worte machte er? dieselben Worte wiederholte er dreimal. Der Irrtum liegt bei den Leuten darin, dass sie glauben, das Gebet sei eine Sache der Zunge, nicht des Herzens. Die Zunge muss freilich im Dienste des Herzens stehen, wenn man ihrer bedarf; aber das Herz muss beten, ringen, harren, hoffen, glauben und seufzen. Manchmal müssen Tränen mehr sagen als Worte. So waren gewiss auch der Blutschweiß und die Tränen des Heilandes ein größeres Geschrei in den Ohren des Vaters, als seine wenigen und kurzen Worte. Moses schrie auch zu Gott, da er den Mund nicht aufthat (2. Mose 14,15.) In den Psalmen hört man den David oft schreien, und ich glaube, dass wohl immer ein solches innerliches Schreien zu verstehen ist. Doch will ich dir nicht wehren, wenn du auch manchmal laut schreien willst und musst. Es hat Alles seine Zeit. Daraus kann man denn auch schließen, was von Gebetbüchern und dem Beten aus denselben zu halten sei. Doch möchte ich gute Gebetbücher nicht unbedingt verwerfen, noch verwehren. Ein guter Beter kann auch damit recht umgehen. Sonst aber sind sie wie die Rechnungsbücher, wo man Alles ohne Mühe gleich finden kann, ohne selbst die Rechnung zu machen oder zu verstehen, und die man in meinem Vaterlande Faullenzer heißt. (Johannes Evangelista Gossner)

Ich bin so müde von Seufzen.

Da sehen wir, was die rechte Buße sei, wie sie aus dem innersten Grunde des Herzens gehe. Denn dieses einige heftige Seufzen des Herzens begreift die ganze Buße in sich, die schmerzhaft Reue der Seele, den Glauben und das Verlangen nach Gottes Gnade, den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Daraus sehen wir, wie gar tief das Reich Gottes in unsrer Seele ist, und in seinem äußerlichen Werk, Schein und Heuchelei besteht. Es sind der Menschen Seufzer nicht zu ergründen; denn sie begreifen zugleich Himmel und Erde, Gott und die Welt, Gesetz und Evangelium, Zorn und Gnade in sich, und tragen es alles Gott in einem Augenblick vor. Darum nennt Paulus ein unaussprechliches Seufzen, Röm. 8,29. So gar hat es Gott in unsern Geist gelegt, darinnen wir Ihn anrufen, und in dieser Kraft Gottes ist das bekehrte menschliche Herz nicht zu ergründen, Jerem. 17, 9. (Johann Arnd)

Ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager.

Hier sieht man den rechten Ernst des lieben David, wie er so herzliche Reue über seine Sünde gehabt hat. Er will mit diesen Worten sagen: Ach! wenn es möglich wäre meinem Leibe, wie es wohl in meinem Geiste ist, so wollte ich, dass ich so sehr weinen könnte, dass mein Bette darinnen schwimmen möchte, weil ich mein Bette mit Ehebruch besudelt habe. Und ein solcher redlicher Wunsch und Wille ist vor Gott die Tat selbst; denn Gott erwägt den Geist. Lutherus sagt: Ein solcher Wille ist das Gewicht aller äußeren Werke und Leben. Gott urteilt alles nach dem Herzen; darum, so groß, als du von Herzen wünscht, dass deine Reue über deine Sünde, dass dein Glaube, deine Liebe im inwendigen Grunde sein sollte, so groß sind sie vor Gott; denn Gott sieht nicht allein die Werke, sondern vornehmlich das Herz an. (Johann Arnd)

Vers 10

Der Herr hat mein Flehen gehört; der Herr wird mein Gebet annehmen.

Die hier bevorzugte Erfahrung ist die meine. Ich kann mein Siegel dazu setzen, dass Gott wahrhaftig ist. In sehr wunderbare Weise hat Er viele, viele Male die Gebete seines Knechtes erhört. Ja, und Er hört mein jetziges Flehen, und Er wendet nicht sein Ohr von mir ab. Gelobt sei sein Name!

Was denn? Nun, sicherlich ist die Verheißung, die schlummernd in des Psalmisten gläubiger Zuversicht liegt, auch mein. Lasst mich sie mit der Glaubenshand ergreifen: „Der Herr wird mein Gebet annehmen.“ Er wird es annehmen, daran gedenken und es erhören in der Art und zu der Zeit, die seine liebevolle Weisheit als die beste erkennt. Ich bringe mein armes Gebet in meiner Hand vor den großen König. Er gibt mir Gehör und nimmt meine Bitte gnädig an. Meine Feinde wollen mich nicht anhören, aber mein Herr will es. Sie verlachen meine tränenvollen Gebete, aber mein Herr tut es nicht; Er nimmt mein Gebet in sein Ohr und in sein Herz auf.

Welch Aufnahme ist dies für einen armen Sünder! Wir nehmen Jesus an, und dann nimmt der Herr uns und unsre Gebete an, um seines Sohnes willen. Gelobt sei der teure Name, der unsre Gebete frankiert, so dass sie frei sogar in die goldenen Tore eingehen. Herr, lehre mich beten, weil Du meine Gebete hörst. (Charles Haddon Spurgeon)

Predigten

Arnd, Johann- Erbauliche Psalter-Erklärung- Psalm 6.

Dieser Psalm ist der erste unter den Bußpsalmen und enthält eine Klage über die Schrecken des Gewissens, Furcht des Todes und der Hölle, über Angst und Traurigkeit, und einen Trost, dass Gott das Gebet erhöre und die Feinde zurücktreibe. Damit lehrt uns David, worin die rechte Buße besteht.

V. 2. Ach HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Das erste Stück der Buße ist, die Sünde erkennen. Nun aber können wir die Sünde nicht erkennen ohne Strafe und Züchtigung; so böse ist des Menschen Herz. Darum züchtigt uns Gott innerlich und äußerlich und wirket so die Buße in uns: also ist Gott unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mitte und Ende. Hier nun bekennt David, dass er ein Sünder sei, und bittet nicht, dass ihn Gott gar nicht strafen möge, sondern dass er ihn nur nicht in seinem Grimm und Zorne strafe, d. i. ewig verwerfen und verstoßen wolle. Da sehen wir, dass Gott auf zweierlei Weise straft, einmal in Graden als ein gütiger, gnädiger Vater, wenn er zeitlich straft an Leib, Gut und Ehre, die Seele aber ihren Trost und Hoffnung noch behält; das andere Mal aber straft Gott als strenger Richter, wenn er die Seele angreift und dieselbe Höllenangst empfinden lässt und seinen Trost hinwegnimmt. Und dagegen betet hier David. Wir lernen auch hier, dass wir alle Züchtigung und Strafe, sie sei leiblich oder geistlich, aufnehmen sollen als von der Hand des HErrn. David klagt wohl in diesem Psalm über seine Feinde, aber er spricht dabei, es sei des HErrn Strafe. Wenn wir in unserem Kreuz auf Menschen sehen, so werden wir ungeduldig, zornig und rachgierig; nur wenn wir es als Strafe Gottes ansehen, können wir Geduld haben und Gott bitten, er wolle unsere Seele schonen.

V. 3. HErr, sei mir gnädig, denn ich bin ich wach; heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken. Hier steht Gnade und Schwachheit bei einander; David bittet um Zuwendung der Gnade, weil er schwach sei. Und so ist auch der Mensch; erhält ihn Gott nicht, sondern lässt ihn fallen, so wird er zunichte. Ach wer doch seine Schwachheit von Herzen erkennen könnte! Selig sind die, welche in ihrem Leben und guten Tagen das lernen, und nicht erst auf dem Totenbett es lernen müssen. Denn wenn ein Mensch nicht dahin kommt, dass er seine Nichtigkeit und Schwachheit fühlt, und alle fleischliche Kraft, Vermögen, Weisheit und Herrlichkeit in ihm untergeht,

so kann er der göttlichen Gnade nicht teilhaftig werden. Darum spricht der Apostel (2 Kor. 12,9): ich will mich am liebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.

Heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken. Die Sünde ist ein tödliches Gift, das Leib und Seele durchdringt; wer kann da heilen außer der göttliche Arzt, Christus unser HErr? Dieser heilt uns durch sein Leiden und Sterben, da wir durch seine Wunden heil geworden sind, durch seinen Heiligen Geist, der uns erneuert und mit seinem Trost unser verwundetes Gewissen heilt, durch sein Wort und Sakrament, daran unser Glaube hängt, und endlich durch seine fröhliche Auferstehung, dadurch er in uns lebt und siegt; davon werden auch unsere erschrockenen Gebeine, die der HErr erschreckt und zerbrochen hat, wieder froh werden.

V. 4. Und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du HErr, wie so lange!

Den Schrecken der Seele - wer kann ihn heilen außer der heilige Geist?

Aber das Gebet, Gott wolle uns heilen, kommt nicht in unser Herz, so lange wir noch Trost haben an den Kreaturen und an der Welt. Darum nimmt Gott der Seele oft allen ihren Trost und macht sie voll Schrecken und Betrübnis, auf dass sie sich sehne nach seinem Trost. So wunderbar ordnet Gott all unser Kreuz, es sei leiblich oder geistlich, zu unserem Trost und unserem Besten. Wer nun solch innerliche Schrecken und Seelenangst leidet, der verzage nicht; was schadet's dir, wenn du gleich in solcher Höllenangst bist, so Gott bei dir ist? Dass aber Gott bei dir ist, merkst du daran, dass dich hungert und dürstet nach der Gnade Gottes. Der HErr führt in die Hölle und wieder heraus (1 Sam. 2,6). Aber was hälfe es dir, wenn du gleich in allen Freuden wärst, und Gott wäre nicht bei dir? Die in großer Freude und Wonne dieser Welt ohne Gott leben, die meinen, sie seien glücklich, während sie doch unselig sind, ob sie es auch noch nicht fühlen; aber im Ausgang kommt es zu Tage, wie bei dem reichen Manne. Wenn aber Gott die traurigen Herzen erlöset, so sehen sie, dass sie mitten in der Seelenangst in Gott gewesen sind; denn Gott hat sie erhalten. Doch was ist das auch noch so lange zeitliche Leid einer angefochtenen Seele gegen die ewige Qual der Verdammten? Ach lieber Gott, schlage hie, brenne hie, züchtige hie und verschone dort und

V. 5. wende dich, HErr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen. Wenn sich Gott der HErr von einem Menschen abwendet und sich vor ihm verbirgt, so ist das der Seele höchste Traurigkeit, Angst und Pein.

Denn wie die Seele des Leibes Leben ist, so ist Gott der Seele Leben. Wenn Gott seine Gnade und seinen Trost entzieht, so ist die Seele in größter Angst und Traurigkeit; denn wenn Gott den Menschen fallen lässt, so kann er nur in Jammer, Elend und Herzeleid geraten; wendet sich aber Gott wieder zu uns, so ist das die Erlösung von allem Elend und Jammer.

Da lerne nun auch den Unterschied, unter Gottes Gnade stehen und sie entbehren müssen. Wenn du Gottes Gnade hast, kannst du fein beten, Gott anrufen, Christum bekennen, kannst glauben und hast ein fröhlich Herz und Geist. Das hältst du wohl für geringe Güter, meinst auch, sie kommen von dir selbst her, und achtest zeitlich Gut und Ehre viel höher; du denkst etwa: o den Glauben, die Liebe Gottes, die Hoffnung, das Gebet, ein fröhlich Herz, das willst du doch wohl bekommen oder hast es bereits, und meinst: hätte ich nur Reichtum, Ehre und Herrlichkeit dieser Welt, das wäre die Hauptsache. Da kommt denn unser HErr Gott und spricht: sieh zu, ich will dir mein Reich mit allen seinen Gütern aus dem Herzen nehmen, und will dich aus dem geistlichen Himmel in die Hölle führen, und will sehen, ob dich alles Zeitliche aus der Hölle erlösen kann, dass du einmal lernst, meine himmlischen Güter und mein Reich hoch achten. Da fängt dann der Jammer an, und du rufst bald mit David: wende dich, HErr, und errette meine Seele. Da kannst du sehen, warum dich Gott in so hohe Anfechtung geraten lässt.

V. 6. Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken? Damit will David sagen: diejenigen, welche Gott in so hohe Todesnot und Höllenangst führt, können nicht recht beten und Gott loben, noch ihm für seine Wohltaten danken, denn sie sind gleichsam geistlich tot. Nun aber sei es Gott dem HErrn viel rühmlicher, dass er die Seelen vom Tod errette, denn dass er sie dem ewigen Tod übergebe, dass er sie aus der Hölle erlöse, denn dass er sie in der Hölle lasse. Einem angefochtenen Menschen tut die Strafe, ja die Höllenpein nicht so weh, als dass er Gott erzürnet hat und dass er Gott sein Lob und seine Ehre nicht geben kann mit den Auserwählten. Aber eben daran, dass es dir herzlich weh tut, wenn du nicht also anzurufen und zu loben im Stande bist, wie du gerne möchtest, daran kannst du merken, dass dich der HErr nicht verstoßen hat. Das ist das kleine Fünklein, das noch in der Seele leuchtet, dass man gerne Gott immer näher kommen möchte mit Beten, Glauben und Anrufen; und dass man es nicht tun kann, das tut einem schmerzlich wehe. Dieses Leiden ist die Stimme des Flehens, das Gott erhört.

V. 7. Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager. Hier ist beschrieben die innerliche, geistliche Arbeit des Herzens, das da ringt und kämpft mit hohen Anfechtungen. Das ist eine sehr große und schwere Arbeit; weil; aber die Seele aus eigenen Kräften nichts dawider vermag, so muss sie ohne Aufhören seufzen nach der Gnade Gottes, nach Gottes Trost und Erquickung, und weil dieses Seufzen unaufhörlich ist, wird sie darüber matt und kraftlos. Gleichwie man sich gegen leibliche Feinde wehren muss mit leiblichen Kräften, so muss die Seele ihre geistlichen Kräfte daran setzen, wenn sie mit der Hölle und dem Teufel kämpft; weil aber die natürlichen Kräfte hierzu viel zu schwach sind, seufzt die Seele nach Gottes Kraft und Hilfe, und ob die Seele gleich darüber müde wird, so wird doch Gottes Kraft nicht müde, denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Da sehen wir, wie die rechte Buße aus dem innersten Grunde des Herzens gehet; denn dieses heftige Seufzen begreift das ganze Wesen der Buße; - und wie tief das Reich Gottes in unserer Seele ist und in seinem äußerlichen Werk, Schein oder Heuchelei besteht. Der liebe David unterscheidet die äußerlichen, falschen Heucheltränen von den rechten innerlichen Herzenstränen: jene haben ihren Ursprung in leiblichen Dingen, diese aber im Geist, in der rechten Tränenquelle. Das meint hier David, wenn er sagt: ich schwemme mein Bette die ganze Nacht; denn er redet nach dem Geist. Wenn der Geist weint, möchte alles in Tränen zergehen; wenn aber der Geist sich freut in Gott, so ist ihm Himmel und Erde viel zu klein, und kann ihn nichts fassen denn die unendliche Gottheit. Und um zu zeigen, dass seine Tränen nicht Heucheltränen seien, nennt David die Zeit, die Nacht, wenn er allein ist. Denn solche Tränen lassen sich nicht gerne sehen, sie sind Gott am besten bekannt. Die hohen Anfechtungen und die geistliche Traurigkeit plagen die Seelen am allermeisten des Nachts, da man des Trostes wartet von einer Morgenwache bis zur andern. Da kommen dann recht die Tränen, damit man das Bette netzt und schwemmt. Da erkennt man recht, was die Welt ist mit all ihrer Lust, Herrlichkeit und Fröhlichkeit, mit all ihrer Pracht, Weisheit und Vermögen. Denn die Sünde, Hölle, Tod, Zorn Gottes macht es alles zunichte und verzehrt es als Stoppeln.

V. 8. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und ist alt worden; denn ich allenthalben geängstet werde. Das ist der dritte Grad der hohen, innerlichen, geistlichen Traurigkeit. Schon an uns selbst haben wir ein Beispiel,

wie die Sünde unsern Leib zunichte macht, so dass unser Leben ein stetiges Sterben ist; um so mehr geschieht das in hohen geistlichen Anfechtungen, da der Zorn Gottes alle Leibeskräfte zerbricht und das innerste Mark und Gebein durchsucht. Daraus sehen wir, dass es nicht mit lachendem Mund zugeht, rechtschaffene, ernstliche Buße zu tun. Es greift die Herzensbuße Leib und Seele an und alle Kräfte. Und durchsucht und zerbricht deine Sünde deinen Leib, was mag wohl aller Welt Sünde an dem heiligen Leib Christi getan haben? Ängstigen dich deine Sünden allenthalben an Leib und Seele, was muss deinem Erlöser von aller Welt Sünde widerfahren sein? Aber gleichwie deine Sünde deinen Leib zerbricht und zunichte macht, so wird Christi Gerechtigkeit an jenem Tag ihn wieder mit Schönheit und Klarheit überkleiden und ähnlich machen seinem verklärten Leib. Und hat die Sünde eine so große Macht, dich zu peinigen und zu quälen, viel größere Macht hat Christi Gerechtigkeit, sich zu erfreuen, und deren sollst du dich von Herzen trösten.

V. 9. Weichet von mir, alle Übeltäter; denn der HErr hört mein Weinen. Das ist die erste Frucht der wahren Buße, nämlich die Absonderung von den Gottlosen und allen Verächtern Gottes, die der wahren Christen in ihrem Kreuz und Betrübniß spotten, und ebenso von den Heuchlern, von den hohen stolzen Geistern, die ihr ganzes Leben, Dichten und Trachten nur allein richten auf die Dinge dieser Welt. Denn dass David solche Leute hier meint, legt der HErr Christus aus, da er spricht: es werden Viele zu mir sagen an jenem Tag: HErr, HErr! Das sind alle die, welche nur den äußerlichen Schein der Frömmigkeit, Gottseligkeit, Weisheit und Heiligkeit haben; darum spricht der HErr, sie sollen von ihm weichen als Übeltäter. Denn das sind die größten Übeltäter, die unter dem Schein der Heiligkeit und Frömmigkeit nur zeitliche Ruhe, gute Tage, große Ehre und Namen suchen. Darum hüte dich vor Allem, was einen großen Schein vor der Welt hat, oder du wirst betrogen; denn durch wahre Buße muss Alles zunichte werden und untergehen, was hoch, heilig, weise, klug und ansehnlich ist in dieser Welt. Wer hätte das Reich Gottes bei den Propheten, bei den Aposteln, ja bei Christo selbst gesucht? was waren sie für verachtete Leute vor der Welt nach dem äußern Ansehen? Aber in ihren Herzen war der himmlische, ewige Reichtum, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demut, Geduld. Solche nennt Christus seine Freunde, Brüder und Kinder.

V. 10. Der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an.

Erhörung des Gebets das ist die andere Frucht der wahren Buße. Da blickt der Glaube wieder hervor, der zuerst tief verborgen war. Hier können wir lernen, dass kein unbußfertiges Gebet erhört wird. Es muss Alles, was Gott gefallen soll, aus wahrer Buße, aus dem Glauben, aus der Liebe, aus der Furcht Gottes gehen. Es haben dir der Hoffärtigen Gebete noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demütigen Gebet, sagt die fromme Judith (9,13).

Wird aber gefragt, woran ein bußfertiges Herz es merken kann, dass sein Gebet erhört ist, so ist die Antwort: an der gnädigen Zusage und Verheißung Gottes, die gewiss, wahrhaftig, untrüglich und ewig ist.

Und findest du auch noch keinen Trost und kein Zeichen in deinem Herzen, sieh nicht auf dein Herz und Sinn, auf dein Fühlen und Empfinden, sondern sieh auf den Mund Gottes, der da spricht, dass er der Verlassenen Gebet nicht verschmäht (Ps. 102,18). Das lass dir gewisser sein als dein eigenes Herz und Sinn. Ist aber die Stunde der Traurigkeit einmal vorüber, so kommt Gott mit seinem Trost und erfreut Seele, Geist und Leib. Das ist dann die Antwort Gottes, dass er unser Gebet in unserem Elende lange zuvor erhört habe. Und das soll unsere Freude und Leben sein.

V. 11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurückkehren und zu Schanden werden plötzlich. Die dritte Frucht der wahren Buße ist der Sieg über die Feinde. Das ist ein wunderlicher Handel, dass Buße und Gebet sein soll der Sieg über unsere Feinde; wie mag das zugehen? Weil durch Unbußfertigkeit der Zorn Gottes erweckt wird, dass Gott sein Heer ausschickt wider uns, so muss auch die Abwendung der Strafe durch wahre Buße geschehen, und die Ursache der Strafe erst hinweggenommen werden. Derjenige muss die Feinde abwenden und stillen, der sie erweckt hat; darum hilft hier kein Mittel, wenn nicht wahre Buße zum Grund gelegt wird.

Hat aber Gott das bußfertige Gebet erhört, so müssen die Feinde zu Schanden werden; denn sie tun Alles aus Hoffart und Hochmut wider Christum, und daraus kann nichts anderes als Schande folgen. Und weil sie mit ihrer großen Gewalt drohen, muss sie Gott mit Schrecken schlagen. Auf den Schrecken aber folgt die Flucht. Das böse Gewissen flieht und ist allezeit flüchtig und kommt doch in der Flucht um. Dass aber die Feinde zu Schan-

den werden plötzlich, das ist Gottes Meisterstück. Daran die Feinde lange gearbeitet, geratschlagt, List und Gewalt gebraucht, das macht Gott plötzlich in einem Augenblick zunichte. Gott lässt erst die Hoffärtigen fein ausprahlen und triumphieren, aber in einem Augenblick macht er alle menschliche Gewalt zunichte mit einem einzigen Schrecken, alle irdische Weisheit zur Torheit, alle irdische Freude zur Traurigkeit, alle Hoffart und Pracht zur Schande. So heißt es denn: alles Fleisch ist Heu und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorrt, die Blume verwelkt; aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich (Jes. 40,6.8). Amen.

Wir danken dir, HErr JESu Christe, dass du uns aus unserer schweren Anfechtung und Höllenangst so gnädig geholfen hast, dass wir nun gewiss sind, dass uns alle unsere Sünden vergeben, und dass wir Kinder und Erben der ewigen Seligkeit sind. Erhalte, o lieber HErr, und bestätige solchen Glauben und Trost in unseren Herzen und lass uns nimmermehr aus deinen Händen fallen. Gib uns auch deinen heiligen Geist und einen fröhlichen Mut und ein frisches Herz, dass wir in aller Anfechtung dem Teufel und allen Feinden durch dein Wort und Wahrheit begegnen können, und wir im Leben und im Tod allezeit in dir und durch dich wider sie den Sieg behalten, und sie alle an uns gleichwie an allen deinen andern Gläubigen zu Schanden werden müssen. Amen! HErr JESu! Amen.

Arnd, Johann- Die 7 Bußpsalmen- Psalm 6.

V. 1. 2.

Ach HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm.

Das ist beides, Erkenntnis der Sünde und Abbitte der Strafe; wir können aber die Sünde nicht erkennen ohne Strafe und Züchtigung, so böse ist des Menschen Herz. Darum züchtigt uns GOTT, entweder innerlich an der Seele oder äußerlich am Leibe, auf dass wir unsere Sünde erkennen; und also wirkt GOTT die Buße in uns auch durchs liebe Kreuz, denn GOTT ist unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende.

Daraus lernet nun, zu welchem Ende uns GOTT züchtigt und straft, nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Bekehrung und zu unserer Seligkeit. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtigt.

Also bekennt hier der liebe David, dass er ein Sünder sei und die Strafe wohl verdient habe, und lehrt uns Geduld; er bittet nicht, dass ihn GOTT gar

nicht strafen wolle, sondern dass er ihn nur nicht in seinem Grimm und Zorn strafen wolle, das ist ewig verstoßen und verwerfen mit Leib und Seele. Wir sehen hier, dass GOTT auf zweierlei Weise straft. Einmal in Gnaden als ein gütiger Vater, wenn Er uns mit einem väterlichen Rütlein heimsucht, das anderemal im Zorn als ein gestrenger Richter, wenn Er die Ungläubigen und Unbußfertigen ewig verstößt. Es ist aber noch ein anderer Unterschied der Züchtigung GOTTes, eine ist leiblich, die andere geistlich.

Wenn nun GOTT zeitlich straft, Leib, Gut und Ehre nimmt, die Seele aber ihren Trost und Hoffnung noch behält, so ist's doch alles eine gnädige Vatterute, denn was fragt eine gläubige Seele nach Himmel und Erde, wenn sie GOTT behält; aber wenn GOTT die Seele angreift und lässt dieselbe Höllenangst empfinden und nimmt Seinen Trost hinweg, das ist der rechte Zorn GOTTes und ein Vorschmack der Hölle, dafür der Mensch lieber alles zeitliche Kreuz leiden sollte. Wenn wir den ganzen Psalter durchsehen, so finden wir, dass David am allermeisten für seine Seele gesorgt und gebetet hat. Darum wehe allen denen, die für ihre Seele nicht sorgen, ihre Sünde nicht von Herzen erkennen, sich vor GOTTes strengem Gericht nicht fürchten und um Gnade bitten! Wie können die Zuflucht haben zu Christo?

Wir lernen hier, dass wir alle Züchtigung und Strafe, sie sei leiblich oder geistlich, von der Hand des HERRN aufnehmen sollen. Es plagen uns nun der Teufel oder Menschen, so ist es des HERRN Strafe; darum sollen wir GOTT bitten, dass Er nur unserer Seele schonen wolle. Wir sollen all unser Kreuz, es sei, was es wolle, aufnehmen als von der Hand des HERRN.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

Ach, HERR, mich armen Sünder
Straf nicht in deinem Zorn:
Dein ernsten Grimm doch linder,
Sonst ists mit mir verlorn;
Ach, HERR, wollst mir vergeben
Mein Sünd, mir gnädig sein,
Dass ich mag ewig leben,
Entfliehn der Höllen Pein.

V. 3. 4.

HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR, denn

meine Gebeine sind erschrocken. Und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach! du HErr, wie lange!

Im ersten Vers bittet David den HErrn um Zuwendung Seiner Gnade: HErr, sei mir gnädig, ist ein Glaubenswort, wie kann ich doch deinen Zorn ertragen, welcher ist ein verzehrendes Feuer. Ach, wer doch seine Schwachheit von Herzen erkennen könnte! Daran fehlt es noch vielen, denn der alte Adam will immer etwas sein und traut auf sich selbst, aber im Todbette lernt man dies erst recht: HErr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach. Selig aber sind die, so in guten Tagen dies in ihren Anfechtungen lernen; denn wenn ein Mensch nicht dahin kommt, dass er seine Nichtigkeit fühlt, und in ihm alle fleischliche Kraft untergeht, so kann er nicht teilhaftig werden der Gnade GOTTes; wenn aber der Mensch untergeht und zunichte wird in allen seinen Kräften, dann kommt die göttliche Gnade, Hilfe und Stärke.

Heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrecken. Die Sünde ist ein tödliches Gift, welches Leib und Seele vergiftet. Wer kann das heilen als allein GOTT, und dieser Schrecken ist ein Stück der Höllenangst, darum durchdringt sie alle Gebeine und alles was im Menschen ist. Deshalb ist GOTTes Sohn Mensch geworden und hat die geistliche Heilung angerichtet. Er heilt uns an Leib und Seele durch Seine Menschwerdung, da Er die menschliche Natur wieder mit GOTT vereinigt als mit dem höchsten Gut. Er heilt uns durch Sein bitter Leiden. und Sterben, da wir durch Seine Wunden sind heil worden, durch Seinen heiligen Geist, der uns neu gebiert und mit Seinem Trost unsere verwundete Herzen heilt, durch Sein Wort und Sakrament, daran unser Glaube hängt, durch Seine fröhliche Auferstehung, dadurch er in uns lebt und siegt; davon werden auch unsere erschrockenen Gebeine, die der HErr erschreckt hat, wieder grünen. Christus hat an Leib und Seele gelitten, auf dass er das Schrecken unserer Seele und unserer Gebeine heilt. Christus hat es geheilt durch Sein Trauern, Zittern und Zagen am Ölberg, darum sollen wir beten: Ach, HErr, heile das Schrecken meiner Seele durch das Schrecken und die Traurigkeit deiner Seele, so du in deinem heiligen Leiden empfunden hast, und teile mir das Freudenöl mit, damit du gesalbt bist. Solch Gebet kommt nicht in unser Herz, wenn wir noch auswendigen Trost haben an den Kreaturen und an der Welt hängen. Darum nimmt GOTT der Seele oft allen ihren Trost und macht sie voll Schrecken und Betrübnis, auf dass sie sich sehne nach Seinem Trost, und also GOTT durch ein solch Sehnen und Verlangen Seinen Trost sende und die Seele heile. So wunder-

lich ordnet GOTT all unser Kreuz zu unserm Trost und zu unserm Besten. Ach, HErr, wie so lange! Wir sollen mit Geduld auswarten und GOTT die Zeit der Erlösung heimstellen. Ist nun Jemand, der innerliche Schrecken und Seelenangst leidet, der verzage nicht und gedenke an diesen 6. Psalm. Was schadet es dir, wenn du gleich in Höllenangst bist, ja in der Hölle selbst, wenn GOTT bei dir ist. Dass aber GOTT bei dir ist, merkst du daran, dass dich hungert und dürstet nach der Gnade GOTTes. Der HErr führt in die Hölle und wieder heraus.

Mel.: Aus der Tiefen rufe ich.

Aus der Tiefen in die Höh
Ich dir, HErr, entgegenseh.
Ach, erhebe dich, mein GOTT,
Komm zu mir auch in der Not!

V. 5

Wende dich, HErr, und errette meine Seele, hilf mir um deiner Güte willen!

Wenn sich GOTT der HErr von einem Menschen abwendet und sich vor ihm verbirgt, das ist der Seelen höchste Traurigkeit, Marter und Pein, ja der Seelen Tod. Denn gleichwie die Seele des Leibes Leben ist, also ist GOTT der Seele Leben. Wenn sich nun GOTT der Seele entzieht, das ist der Seele Tod. Nun geht's aber mit dem Tode der Seele nicht zu, wie mit dem Tode des Leibes; denn wenn der Leib tot ist, so empfindet er keine Schmerzen, wenn aber die Seele ihr Leben verlieren soll, welches GOTT ist, da geht es nicht ohne Angst zu, weil die Seele unsterblich ist und dennoch sterben muss, wenn GOTT von ihr geschieden ist, oder wenn GOTT töten und in die Hölle führen will, so leidet sie die Schmerzen und Pein des geistlichen Todes; das ist ein Stück von der Hölle, das sind die geistlichen Leiden und der Seelen Angst. Denn GOTT ist der Seelen Leben, Licht, Trost und Seligkeit. Wenn nun GOTT weicht und das Alles hinwegnimmt, so kommt Tod, Finsternis und Traurigkeit in die Seele; denn das sind die Früchte der Sünde. Darum, wenn nun GOTT der HErr seine Gnade und seinen Trost entzieht, so ist die Seele in steter Traurigkeit und Angst. Denn wenn GOTT einen Menschen fallen lässt, so kann er nirgends hinfallen, denn in das höchste Elend. Außer GOTT und seiner Gnade, ist nichts, denn Herzeleid und Elend. In dieser Hölle ist auch die Seele des HErrn Christi gewesen in Seinem Leiden, da Er an-

fang zu zittern und zu zagen, und sprach: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, da Er mit dem Tode rang und blutigen Schweiß schwitzte, da Er rief: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen?

Da hat Sich GOTT recht von ihm gewandt, ja Er hat ihn verlassen und ihn die völlige Macht und Kraft der Sünde empfinden lassen und den gerechten Zorn GOTTES wider die Sünde; denn denselben musste der HErr für uns tragen, wie die Epistel an die Ebräer spricht: Er hat für uns alle den Tod schmecken müssen, nicht allein den zeitlichen Tod, sondern auch die Macht des ewigen Todes. Einen solchen Tod, nämlich den Seelentod, lässt der liebe GOTT auch bisweilen die empfinden, welche er dem Ebenbilde Seines lieben Sohnes will gleich machen. Um eine solche Erlösung bittet nun hier der liebe David: „Wende dich, HErr, wieder zu mir und errette meine Seele!“ Als wollte er sprechen: Wie durch dein Abwenden meine Seele in den bittern Tod geraten ist, also wird sie durch dein gnädiges Zuwenden zu mir wieder aus der Hölle erlöst. Das ist nun die Erlösung von allem Jammer und Elend, wenn GOTT Seine Gnade wieder zu uns wendet und uns wieder erfreut und tröstet. Da lerne, du elender Mensch, was du in dir selber bist außer GOTTES Gnade, nichts, denn Hölle, Finsternis und Tod, und verachte ja GOTTES Gnade nicht, die köstlicher ist, denn Himmel und Erde.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

HErr tröst mir mein Gemüte,
Mein Seel rett, lieber GOTT,
Von wegen deiner Güte
Hilf mir aus aller Not.
Im Tod da ists ganz stille,
Da denkt man deiner nicht;
Wer will doch in der Hölle
Dir danken ewiglich?

V. 6

Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken?

David betet hier, dass ihn GOTT aus dem Tode und aus der Hölle erlösen wolle, und dasselbe nicht um Davids willen, denn er habe solches wohl verdient, dass Er ihn züchtige, sondern um Seines Namens Ehre willen, auf dass GOTT Sein Lob und Ehre behalte. Nun möchte Einer sagen, behielte

denn GOtt Sein Lob und Ehre nicht, wenn Er uns gleich alle in die Hölle verstieße? Haben wir's nicht genug verdient? Er tut uns ja nicht unrecht. Ja, freilich behielte GOtt ewig Lob und Preis, wenn er uns gleich alle verstieße, und das wäre das Lob Seiner Gerechtigkeit, aber das Lob Seiner Barmherzigkeit wird Ihm dann gegeben, wenn Er uns aus der Hölle erlöst. Da GOtt der HErr das Volk vertilgen wollte, sprach Mose: Wo will denn dein großer Name bleiben? Um dieses Lobes willen, sagt David, hilf mir, nicht um meinetwillen. Aus diesem Spruch haben wir viel zu lernen: Wir sollen GOtt dem HErrn auch im Kreuz Sein Lob geben; GOtt tut uns nicht unrecht, wenn er uns straft. Auch wenn wir im Kreuze stehen, sollen wir allein auf GOttes Barmherzigkeit sehen, dass GOtt um derselben willen uns helfen wolle und wir Ihn dafür loben und preisen. Wir sollen auch hier lernen, wie viel dem Menschen an GOttes Lob und Ehre soll gelegen sein; ein Mensch soll lieber nicht leben, denn dass er GOtt nicht ehren und loben sollte. Warum hat dich Gott geschaffen, dir das Leben gegeben und dir alle Wohltat erzeigt, denn allein, dass du Ihn lieben, ehren und loben sollst? Wer das in seinem Leben versäumt, der hat das Höchste und Beste versäumt, und den Zweck seiner Schöpfung und Erlösung nicht erreicht. Einem angefochtenen Menschen tut die Strafe, ja die Höllenpein, nicht so weh, als dass er GOtt erzürnt hat, und GOtt Sein Lob mit den Heiligen und Auserwählten nicht geben kann. Das ist das schwerste verborgene Kreuz der betrübten Seelen, und wird auch das die Verdammten am meisten peinigen und quälen, dass sie GOttes Zorn und Ungnade ewig tragen müssen und dass sie GOtt in der Hölle nimmermehr loben können, noch sich Seiner Gnade trösten. Das ist der rechte Tod der Seele und der unsterbliche Wurm und das unauslöschliche Feuer. Denn in GOttes Lob ist die höchste Freude der Auserwählten; darum muss folgen, dass Das die höchste Pein der Verdammten sein muss, dass sie GOtt in der Hölle nimmermehr loben, noch Ihm danken können. Darum sollen alle Menschen in diesem Leben vor der Sünde erschrecken, als vor dem Bild des Satans und vor der höchsten Marter der Seelen. Denn das ist der edelste Gedanke, den ein Mensch in seinem höchsten Leiden haben kann, dass es ihm so herzlich wehe tut, dass er GOtt nicht so anrufen und loben kann, als er so herzlich gern wollte.

Mel.: O du Schöpfer aller Dinge.

Nun, was soll ich weiter sagen?

Ich will nun an meine Brust

Mit dem armen Zöllner schlagen;
Denn es ist dir wohl bewusst,
Dass ich hab gesündigt dir.
Ach, HErr, sei genädig mir!
Ich fall dir in deinen Armen,
Lass dich über mich erbarmen!

Ps. 6,6

Wer will dir in der Hölle danken?

Hier in diesem Leben verstößt GOTT nicht ewiglich; denn in diesem Leben ist die Zeit der Gnaden und der Tag des Heils, das soll kein angefochtenes Herz sich nehmen lassen. Darum ist in diesem Leben nicht die ewige Verstoßung, ob es dir auch also erscheint und du mit David sagen musst: Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstoßen, so musst du es nicht verstehn von der ewigen Verstoßung, sondern von der zeitlichen. Denn so spricht David: Als ich also gedachte, ich bin von deinen Augen verstoßen, da hörtest du die Stimme meines Flehens; dies Klagen ist die Stimme deines Flehens, das GOTT hört, Siehe, das ist das kleine Fünklein, das noch in der Seele leuchtet, das immer GOTT gerne wieder näher kommen wollte mit beten, glauben und anrufen; und dass man das nicht tun kann, das tut einem schmerzlich wehe, dies Leiden ist die Stimme des Flehens, das GOTT erhört. Ja, wenn man auch in solchem Kreuz viel böse und schreckliche Gedanken als feurige Pfeile des Teufels leiden muss, so schadet es doch der Seele nicht; GOTT rechnet es ihr nicht zu, denn es ist nicht die Empfindung eines Tuns, sondern ein Schmerz des Leidens, das ist, solche böse Gedanken sind der Seelen Leiden, Angst und Wehetage, die erhört GOTT; denn dies ist auch die Stimme unseres Flehens in unserm Zagen. Darum, wenn man von solchen elenden Leuten diese Worte hört: ich bin von GOTT verlassen, ich bin von GOTT verstoßen, soll man sagen: ach, das ist deine Anfechtung. Aber leide sie eine kleine Zeit (wie der Herr Christus von GOTT eine kleine Zeit verlassen ward), es wird nicht ewig währen, es ist hier noch die Gnadenzeit, die Zeit der Erbarmung. Jetzt ist der Tag des Heils. Was aber GOTT dort verstößt, nach der Zeit, das ist auch ewig verstoßen. GOTT führt hier in die Hölle und wieder heraus in der Zeit, die Er aber dort in die Hölle stößt, die führt Er nicht wieder heraus. GOTT führt nicht zweimal in die Hölle; die Er hier in die zeitliche Hölle führt, die erlöst Er auch wieder daraus, auf dass sie nicht in die ewige Hölle kommen; denn dies ist

der Ofen des Elends, darin dich GOTT will auserwählt machen. Nimm ein Exempel: Christus unser HERR war auch in der geistlichen Hölle, da Er rief: Mein GOTT, warum hast du mich verlassen? Aber aus dieser zeitlichen Hölle erlöst Ihn GOTT der HERR, als Er hier in der Zeit die Höllenangst erlitten hatte. Er stieg darum hinab in die Hölle, dass Er die Hölle, die Er in Seinem Leiden überwunden hatte, zerstören wollte, als ein HERR und Siegesfürst über die Hölle. Also wird dich GOTT nicht zweimal in die Hölle führen, denn in Christo hast du die zeitliche und ewige Hölle überwunden. In Christo bist du ein Herr über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Wie du dem Bild Christi bist ähnlich worden, da du mit Christo sprachst: GOTT hat mich verlassen, also wirst du auch dem Ebenbilde seines Sieges gleich werden, und ein Herr sein des Teufels und der Hölle.

Mel.: Auf meinen lieben GOTT.

Da dann all unser Leid
Sich kehren soll in Freud,
Und wir werden zusammen
Preisen des HERRN Namen,
Befreit von allen Nöten,
Vor GOTTES Antlitz treten.

Ps. 6,7

Ich bin so müde von Seufzen.

In diesen Worten ist die innerliche, geistliche Arbeit der Seele und des Herzens beschrieben, die da ringt und kämpft mit den hohen Anfechtungen, mit der Todesfurcht und Angst, mit den Schrecken der Hölle. Das ist eine schwere Arbeit der Seele, und weil die arme Seele aus eigenen Kräften dawider nichts vermag, so muss sie ohne Aufhören seufzen nach GOTTES Gnade und Trost, und weil sie nun ein unaufhörlich Seufzen treibt, wird sie darüber müde und kraftlos. Denn die Seufzer sind die innersten Kräfte der Seele, so die Angst stets heraustreibt. Eine solche Seelen-Arbeit hat unser HERR JESUS CHRISTUS in Seinem Todeskampf und blutigen Schweiß getrieben am Ölberg, da er immer heftiger gebetet und geseufzt hat. Durch diese Seine Seelenarbeit hat der Herr JESUS unserer Seelen Seufzen geheiligt und gelindert, dass wir darunter nicht vergehn und verzweifeln. Denn dies sind die mühseligen Seelen, die Er zu Sich gerufen hat, die Er will erquicken, denn nach dieser Erquickung seufzen sie. Gleichwie man sich nun gegen leibli-

che Feinde wehren muss mit leiblichen Kräften und wider dieselben streiten, also muss die Seele ihre geistlichen Kräfte dranstrecken, wenn sie mit der Hölle und dem Teufel kämpft. Und weil die natürlichen Kräfte hier nichts helfen, sondern viel zu schwach sind, seufzt die Seele nach GOTTes Kraft, ohne welche sie diesen Kampf nicht ausrichten könnte, und ob die Seele darüber müde und kraftlos wird, so wird doch GOTTes Kraft nicht müde, denn Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig, und Christus siegt in unserer Schwachheit, wie er gesiegt hat in Seiner Schwachheit, Leiden und Tod. Und wie Christi Leiden Seine höchste Stärke war, also ist der Christen Leiden auch ihre höchste Stärke; denn Christus leidet und siegt in ihnen. Hier sehen wir, was die rechte Buße sei, wie sie aus dem innersten Grunde des Herzens gehe; denn dies einige heftige Seufzen der Seele begreift das ganze Wesen der Buße, die schmerzhaftige Reue der Seelen, den Glauben und das Verlangen nach GOTTes Gnade, den Hunger nach der Gerechtigkeit in sich, daraus wir sehen, wie gar tief das Reich GOTTes in unserer Seele ist, und in keinem äußeren Werke steht. Es sind des Menschen Seufzer nicht zu ergründen; denn sie begreifen zugleich Himmel und Erde, GOTT und die Welt, Gesetz und Evangelium, Zorn und Gnade, und tragen es Alles GOTT in einem Augenblick vor. Hier sehen wir, was eines Christen Leben sei, nämlich Buße und Tötung des Fleisches, nicht Augenlust, Fleischeslust und hofärtiges Leben, das ist Alles der Welt und des Teufels Reich, darüber seufzt und jammert ein Christ; denn eines Christen Leben ist eine stete Tötung des Fleisches, eine Verleugnung und Hass seiner selbst, und ein inniglich Verlangen nach dem Reiche GOTTes.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

Selig sind, die Leide tragen,
Da sich göttlich Trauern find't,
Die beseufzen und beklagen
Ihr und anderer Leute Sünd;
Die deshalb traurig gehen,
Oft vor GOTT mit Tränen stehn,
Diese sollen noch auf Erden,
Und dann dort getröstet werden.

Ps. 6,7

Ich schwemme mein Bette die ganze Macht und netze mit meinen Tränen mein Lager.

David spricht hier, er habe die ganze Nacht geweint, und nicht einmal, sondern oft, dass wohl sein Bette hätte können mit Tränen gewaschen werden. Wenn sich der Geist des Menschen ergießt, beides in Reue und Glauben, oder Liebe und Freude, so werden so große Ströme daraus, sagt der HERR Joh. 7,38, beides, geistlicher Trauertränen und geistlicher Freudentränen. Das meint hier David: Ich schwemme mein Bette die ganze Nacht; denn er redet nach dem Geist, welcher in seinen Affekten, wenn ihn GOTT entzündet, nicht zu begreifen ist. Wenn der Geist weint, so möchte Alles von Tränen zerschmelzen, wenn aber der Geist sich freut in GOTT, so ist ihm Himmel und Erde viel zu klein, und kann ihn nichts fassen, denn die unendliche Gottheit; er hat nirgend seine Genüge, denn an GOTT. Darum sieht man hier den rechten Ernst des lieben Davids, wie er so herzliche Reue gehabt hat über seine Sünde, als wollte er sagen: Ach! wenn's möglich wäre meinem Leibe, wie es wohl in meinem Geiste ist, so wollte ich, dass ich weinen könnte, dass mein Bette darin schwimmen könnte. Ein solcher Wunsch und Wille ist vor GOTT die Tat selbst; denn GOTT bewegt den Geist, und ein solcher Wille ist das Gewicht aller äußeren Taten, sagt Luther. GOTT urteilt alles nach dem Herzen. Darum so groß, als du gern wolltest, dass deine Reue über deine Sünde, dein Glaube, deine Liebe sein sollte im innersten Grunde, so groß sind sie vor GOTT; denn GOTT sieht nicht die Werke an, sondern das Herz. Und damit der liebe David ferner andeute, dass seine Tränen nicht Heucheltränen seien, nennt er die Zeit, nämlich die Nacht, wenn er allein ist. Denn solche Tränen lassen sich nicht gerne sehen, sie sind GOTT am Besten bekannt; denn die hohen Anfechtungen und geistliche Traurigkeit plagt die Seele am allermeisten des Nachts, da man des Trostes wartet von einer Morgenwache bis zur andern. Da kommen dann die Tränen, damit man das Bette netzt, da vergeht einem aller Welt Lust, da erkennt man recht die Torheit und Eitelkeit dieser Welt, darüber man wohl heiße Tränen weinen möchte, da erkennt man, was die Welt ist mit all' ihrer Lust und Herrlichkeit, denn die Sünde und der Zorn GOTTES macht Alles zunichte. Darum will uns David also anreden: ihr blinden Weltkinder, ihr liegt mit guter Ruh' auf weichen Betten, bekümmert euch nicht groß über eure Sünden. hättet ihr gefühlt, was ich gefühlt habe, und bedächtet eure Sünden recht, ihr würdet eure schönen Betten mit Tränen waschen! Summa: David lehrt uns hier, dass alles Fleisches Wollust und Herrlichkeit mit heißen Tränen zu beweinen sei.

Mel.: Meinen JESUM lass ich nicht.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
Meine Seele wünscht und stöhnet,
JESum wünscht sie und sein Licht,
Der mich hat mit GOTT versöhnet,
Der mich freiet vom Gericht,
Meinen JESum lass ich nicht.

Ps. 6,8

Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt worden; denn ich allenthalben geängstet werde.

Dies ist die Schilderung der hohen geistlichen Traurigkeit, die man im höchsten Grade bei unserm HERRN Christo sieht, da Er um unserer Sünde ist gestraft worden; wie haben unsere Sünden Seine schöne Gestalt so kläglich, so abscheulich gemacht, wie er darüber im 22. Psalm klagt, und Jesaias 52,14. „Weil Seine Gestalt hässlicher ist, denn anderer Leute, und Sein Ansehen, denn der Menschenkinder.“ An uns selbst haben wir davon ein Beispiel, wie die Sünde, das tödliche Gift, unsern Leib zunichte macht, dass wir veralten wie ein Kleid und verschleißten wie ein wollen Tuch, dass wir wohl sagen mögen, unser Leben sei ein stetes Sterben, bis dass alle Leibes- und Lebenskräfte verschwinden. Darum nennt auch Paulus diesen Leib einen Leib des Todes, daran das Gift der Sünde so lange frisst, bis er gar zerstört ist. Das macht dein Zorn, dass wir so vergehn. (Ps. 90.) Sonderlich aber geschieht das in hohen geistlichen Anfechtungen, denn der Zorn Gottes zerbricht alle Leibeskräfte. Daraus sehen wir, dass es nicht mit lachendem Munde zugeht, ernstliche rechtschaffene Buße tun, dass man keines Fleisches Wollust dabei pflegen kann. Es greift die innerliche Herzensbuße Leib und Seele und alle Kräfte an. Denn Buße muss aus allen Kräften Leibes und der Seele gehen.

Siehst du hier, wie deine und aller Welt Sünde den allerheiligsten Leib Christi, deines HERRN, durchsucht, zerrissen und zerbrochen hat, denn tut dies deine Sünde an deinem Leibe, was mag wohl aller Welt Sünde an dem heiligen Leibe Christi getan haben? Ängstigen dich deine Sünden allenthalben an Leib und an der Seele, wie David spricht: denn ich allenthalben geängstet werde, was muss denn deinem Erlöser von aller Welt Sünde wiederfahren sein?

Denn gleichwie die Sünde deinen Leib zerbricht und alt und ungestalt macht, also wird Christi Gerechtigkeit denselben am jüngsten Tage wieder mit Schönheit und Klarheit anziehen und ähnlich machen dem verklärten Leibe Christi. Hat deine Sünde so eine große Macht, dich zu peinigen, viel größere Macht hat Christi Gerechtigkeit, dich zu erfreuen, derer du dich von Herzen trösten sollst; denn Seine Gerechtigkeit ist viel größer, denn deine Sünde. Ist doch GOTT selbst deine Gerechtigkeit, ja Er ist dir alles, dein Leben und deine Seligkeit; Christus kann und will dich zu seiner Zeit viel höher erfreuen, denn dich alle deine Sünden betrüben können, du bist auch in Ihm ein viel größerer Gerechter und Heiliger, denn du in dir und Adam ein Sünder bist, Er gibt dir mehr. Gerechtigkeit, denn aller deiner Sünden ist; denn obgleich die Sünde uns hässlich macht, so macht uns doch Christi Gerechtigkeit herrlich und schön. Ps. 16,3. An den Heiligen, so auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen habe ich all mein Wohlgefallen. Wenn uns Christus schmückt mit Seiner Gerechtigkeit, das übertrifft aller Engel Gerechtigkeit, denn Christi Gerechtigkeit ist besser und höher, denn alle engelsche Gerechtigkeit.

Eigne Melodie.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor GOTT bestehn,
Wenn ich zum Himmel tu eingehn.

Ps. 6,9.10

Weicht von mir, alle Übeltäter! denn der HErr hört mein Weinen. Der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an.

Das ist die erste Frucht der wahren Buße, nämlich die Absonderung von den Gottlosen, bei denen keine wahre Buße ist, nicht allein von denen, so öffentlich gottlos sind, sondern auch von den Heuchlern. Hieraus sollen wir lernen, wie gar tief das Reich GOTTes verborgen sei vor menschlichen Augen; GOTT kennt es allein, es ist im Herzensgrunde. Hüte dich vor Allem, was einen großen Schein vor der Welt hat, oder du wirst betrogen; denn durch wahre Buße muss alles zunichte gehen, was heilig, weise und ansehnlich ist. Siehe, wer hätte das Reich GOTTes bei den Propheten im alten Testament, und bei den Aposteln, ja bei Christo selbst gesucht, was waren es für verachtete Leute vor der Welt! Aber in ihrem Herzen war der himmlische

Reichtum. Die nennt Christus seine Freunde und Brüder, die Ihm von Herzen anhangen, die andern nennt er Übeltäter. Ach! es muss alles unter die Buße und unter das Kreuz und das Joch Christi, was zum Reich GOTTes gehört.

Die andere Frucht wahrer Buße ist Erhörung des Gebets. Der HErr hört mein Weinen, der HErr hört mein Flehen rc. Da zeigt sich der Glaube wieder in den bußfertigen Herzen, und blickt hervor, der zuvor so tief verborgen war, und geht das Licht wieder auf in der Finsternis und Freude den frommen Herzen. Hier sollen wir lernen, dass kein unbußfertig Gebet erhört werde. Es muss Alles, was GOTT gefallen soll, aus dem Glauben, aus der Liebe, aus wahrer Buße, aus einem zerknirschten Geist gehen. Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein zerschlagen Herz wirst du, GOTT, nicht verachten. Siehe, was kann nun ein roher sicherer Mensch beten, der sein Elend und seine Nichtigkeit nicht erkennt und viel von sich selbst hält, und ist entweder geistlich oder leiblich hoffärtig in seines Herzens Sinn. Der betet nicht GOTT an im Geist und in der Wahrheit, das ist, in Erkenntnis seines Elends und in Zuversicht auf die lautere Gnade GOTTes, denn das ist Geist und Wahrheit; sondern er betet sich selbst an im fleischlichen Sinne, in Betrug seines Herzens. Darum ist kein elender Mensch auf Erden, denn der sein Elend nicht recht erkennt. Denn bei dem ist kein Glaube und kein Gebet, das GOTT gefällt, darin doch der höchste Gottesdienst steht. Ja, ohne Buße ist keine Gnade. Wie könnte ein Mensch elender sein! Es hat dir der Hoffärtigen Gebet noch nie gefallen, sondern allezeit wendest du dich zu der Demütigen Gebet, sagt die fromme Judith. Merkt doch, was hier steht, was das Gebet für Kennzeichen habe, woher es kommen muss, wenn es GOTT gefallen soll. „Der HErr hört mein Weinen“ rc. Hier lerne, wobei ein bußfertig Herz merken kann, dass sein Gebet erhört ist, dass es auch mit David sagen kann: „Der HErr hört mein Weinen“ rc. An der gnädigen Verheißung GOTTes, die gewiss, wahrhaftig und ewig ist. Denn dies Wort steht Ps. 102,18. „Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.“

Mel. Auf meinen lieben GOTT.

Hast du viel Herzeleid
In dieser bösen Zeit,
Und musst dich lassen plagen,
Sollst du drum nicht verzagen.

Wenn du wirst fleißig beten,
Wird dich GOTT wohl erretten.

Ps. 6,10.11

Der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurückkehren und zu Schanden werden plötzlich.

Es steht geschrieben Jesaias 57,15: Ich wohne im Himmel und im Heiligtum, und in den zerbrochenen Herzen. Bist du nun also elend in deinem Herzen, so ist dein Gebet gewiss erhört, daran zweifle nicht, GOTT wird dir nicht lügen. „Ja,“ sprichst du, „ich finde gleichwohl noch keinen Trost und Zeichen in meinem Herzen, ich bin noch gleich traurig und kann mich nicht erfreuen in GOTT und von Herzen trösten.“ Antwort: das schadet dir gar nichts, du musst nicht auf dein Herz und Sinn sehen, und aufs Fühlen und Empfinden, besonders in großer und hoher Traurigkeit, sondern siehe auf den Mund GOTTes, der da spricht, dass Er der Elenden Gebet nicht verschmähe; das lass dir gewisser sein, denn dein eigen Herz und Sinn. Obgleich GOTT dir solches in deinem Herzen verbirgt und dich eine lange Zeit den Trost nicht empfinden lässt, so musst du doch Seiner Verheißung glauben, denn die Stunde der Traurigkeit ist noch nicht aus. Solches ist herrlich vorgebildet in den Kindern Israel, da Moses zu ihnen kam und wollte sie erlösen, und sagte ihnen den Trost vor, da hörten sie Mose nicht vor Seufzen und vor harter Arbeit. Also, obwohl der Trost oft vor die Tür deines Herzens kommt, so hörst du ihn doch nicht vor Seufzen und vor Traurigkeit, bis die Stunde vorüber ist. Was sagt Hiob 10,13.: Ob du es gleich in deinem Herzen verbirgst, wenn ich zu dir rufe, so weiß ich doch, dass du daran denkst. Hier ist ein Gleichnis genommen von einem Vaterherzen; der lässt sich's nicht merken, dass er seines Kindes Rute sehe, hält sich hart gegen das Kind, aber unterdes jammert's ihn heimlich und muss doch daran gedenken. Wie auch solches abgebildet ist in Joseph, da er sich hart stellt gegen seiner Brüder Elend, und verbarg ihr Elend in seinem Herzen; aber er weinte heimlich, hielt sich aber so lange hart, bis sich seine Brüder vor ihm rechtschaffen demütigten. Wenn aber dieselbe Stunde vorüber ist, so kommt dann GOTT mit Seinem Troste wieder und erfreut Geist, Leib und Seele, das ist dann die Antwort GOTTes, dass GOTT unser Gebet in unserm Elend lang zuvor erhört hat. Also musst du gewiss sein, dass GOTT dein Gebet in deinem Elend erhört, obgleich du es noch nicht empfindest; wenn aber der Trost kommt, der

gewiss nicht ausbleiben wird, so wirst du mit David sagen: der HErr hört mein Weinen, der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an.

Hier lernen wir, was eines wahren Christen Freude und Leben sei, dies einzige Stück, dass GOTT sein Gebet erhört und gnädig ist. Die Weltkinder meinen, das sei das beste Leben, wenn sie reich, gesund und fröhlich seien. Ein Kind Gottes aber spricht: Ach! dass ich recht weinen und beten könnte und GOTT mein Weinen und Beten annehmen möchte, das sollte mein Leben und meine Freude sein. Und nun schließt der Psalmist damit, dass alle seine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken müssen.

Eigne Melodie.

Auf meinen lieben GOTT
Trau ich in Angst und Not,
Der kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöten;
Mein Unglück kann er wenden,
Steht alls in Seinen Händen.

[Calvin, Jean- Psalm 6.](#)

Inhaltsangabe: David war von Gott geschlagen. Da er nun anerkennt, dass er Gottes Zorn durch seine Schuld gereizt hat, so bittet er, um Erleichterung zu bekommen, dass seine Sünden ihm vergeben werden mögen. Zugleich klagt er, dass er, falls er aus dieser Welt fortgenommen würde, keine Gelegenheit mehr haben werde, Gott zu danken. Dann, nachdem er neue Zuversicht gewonnen hat, preist er Gottes Gnade und wendet sich gegen seine Feinde, die über seine Leiden spotteten.

V. 1. Einige meinen, dass David diesen Psalm nach einer überstandenen Krankheit gedichtet habe. Sie berufen sich darauf, dass er (V. 3) über seine Schwachheit klagt. Aber wenn auch aus diesen Worten hervorgeht, dass David in großer Gefahr gewesen ist, so ist es doch möglich, dass er nicht unter einer Krankheit, sondern unter einer anderen Heimsuchung zu leiden hatte. Auf jeden Fall steht fest, dass er von einem schweren Unglück betroffen war oder eine Strafe zu erleiden hatte, so dass ihm die Dunkel des Todes von allen Seiten vor Augen standen. Er hat diesen Psalm nicht in dem Augenblick gedichtet, als er betete, sondern hat die Bitten, die bei ihm in den Gefahren und in der Traurigkeit aufstiegen, später, als die Erleichterung eingetreten war, zum Gedächtnis niedergeschrieben. Deshalb verbindet er auch

die Trauer, mit der er gewiss eine Zeitlang zu kämpfen hatte, mit der späteren Freude. Das Wort **Tiefton** bezeichnet die Weise, in der dieser Psalm gesungen werden sollte.

V. 2. Obgleich Davids Leiden vielleicht von Menschen verursacht waren, denkt er doch ganz richtig daran, dass er es mit Gott zu tun hat. Denn Leute, die nicht gleich an ihre Sünden denken, um sich bewusst zu werden, dass sie Gottes Zorn verdient haben, haben keinen Nutzen von ihren Trübsalen. Und doch sehen wir, dass fast alle Menschen in dieser Beziehung blind sind. Denn wenn sie auch klagen, dass sie unglücklich sind, so sieht doch fast keiner auf die Hand, die ihn schlägt. Lasst uns daher, woher auch die Leiden kommen mögen, lernen, unsere Gedanken auf Gott zu richten. Lasst uns ihn als unsern Richter anerkennen, der uns deswegen vor seinen Richterstuhl fordert, weil wir nicht aus freien Stücken seinem Gerichte zugekommen sind. Da es oft geschieht, dass die Menschen, wenn sie Gottes Zorn fühlen, in unnützes Klage ausbrechen, statt sich selbst anzuklagen wegen ihrer Sünden, so ist es wohl zu beachten, dass David nicht nur die Leiden, die er zu erdulden hat, auf Gott zurückführt, sondern auch eingesteht, dass er die gerechte Strafe für seine Sünden erduldet. Denn er hadert nicht mit Gott, als ob er ihm ohne Grund feind wäre und gegen ihn wütete, sondern räumt ihm das Recht ein, ihn zu rügen und zu strafen, und wünscht nur, dass seine Strafen ermäßigt werden möchten. Somit erkennt er Gott als den gerechten Richter über alle Sünden an. Übrigens sucht er bei aller Anerkennung der gerechten Strafe den Vollzug der strengsten Gerechtigkeit hinweg zu beten. Er will sich nicht ganz der Bestrafung entziehen – das wäre auch unbillig und würde ihm mehr Schaden als Nutzen bringen –, sondern er schreckt nur vor dem Zorn Gottes, der ihm mit dem Untergang droht, zurück. **Zorn** und **Grimm** Gottes stehen hier im Gegensatz zu einer leichten väterlichen Züchtigung, wie dies auch aus einem Wort des Jeremias (10, 24) hervorgeht: „Züchtige mich, Herr; doch mit Maßen, und nicht in deinem Grimm, auf dass du mich nicht aufreibst.“ Dass von Gott gesagt wird, er zürne den Sündern, wenn er sie straft, ist nicht in ganz eigentlichem Sinne zu nehmen: denn er mischt zur Milderung des Schmerzes nicht nur mitten unter die Strafe etwas vom süßen Geschmack seiner Gnade, sondern beweist seine freundliche Gesinnung auch dadurch, dass er seine lastende Hand barmherzig wieder aufhebt und die Strafe abkürzt. Da es aber nötig ist, dass wir mit Angst erfüllt werden, so oft er sich als Rächer der bösen Taten offenbart, so fürchtet David sich nach seinem menschlichen Gefühl

nicht ohne Grund vor Gottes Zorn und Grimm. Der Sinn ist daher dieser: Ich gestehe, Herr, dass ich es verdient habe, dass du mich vernichtest; da ich aber deine Strenge nicht vertragen kann, so behandle mich nicht nach meinem Verdienst, sondern vergib mir vielmehr meine Sünden, durch die ich dich zum Zorn gereizt habe. Lasst uns also, so oft Unglück uns bedrängt, nach Davids Vorbild dies Hilfsmittel suchen lernen, dass wir uns mit Gott aussöhnen. Da wir gar keine Hoffnung auf Frieden und Glück haben können, wenn Gott uns nicht gewogen ist, so folgt daraus, dass bei uns so lange die Leiden nicht aufhören werden, als er uns unsere Sünden nicht erlassen hat.

V. 3 u. 4. **Herr, sei mir gnädig.** Wenn David den Herrn um Erbarmen anfleht, sehen wir vollends deutlich, dass er unter dem Zorn und Grimm, den er hinweg betete, nicht eine ungerechte, wütende Raserei verstand, sondern das gerechte Gericht, wie es Gott wider die Verworfenen ausübt, mit dem er aber seine Kinder gnädig verschont. Hätte er sich über die ungerechte Schwere der Strafe beklagt, so würde er hier gesagt haben: Mäßige dich, damit du mich nicht mehr strafst, als ich durch meine Vergehen verdient habe. Da er sich jedoch nur an Gottes Erbarmen wendet, so zeigt er damit, dass er nichts anderes wünscht, als dass nicht nach strengem Recht mit ihm gehandelt werde. Um Gott zum Verzeihen noch geneigter zu machen, bezeugt er, dass er fast verzagt sei; denn, wie schon gesagt, nennt er sich nicht deswegen **schwach**, weil er krank, sondern weil er mutlos und gebrochen ist. Nun wissen wir aber, dass Gott, wenn er uns straft, dies in der Absicht tut, um uns zu erniedrigen. Daher ist auch, wenn wir uns durch seine Schläge haben demütigen lassen, seinem Erbarmen die Tür wieder offengestellt. Hierzu kommt noch, dass es Gottes eigentliches Amt ist, die Kranken zu heilen, die Darniederliegenden aufzurichten, die Schwachen zu stützen, und endlich den Toten das Leben wiederzugeben. Dieses ist allein Grund genug für uns, seine Gnade anzuflehen, wenn wir Leiden unterworfen sind. Nachdem David daher erklärt hat, dass seine Hoffnung sich auf Gottes Erbarmen gründe, und sein Elend klagend beschrieben hat, gibt dieses ihm Anlass, seine Heilung von Gott zu erbitten. Auch wir müssen uns an die Regel halten, dass alle Güter, die wir von Gott erbitten, aus der Quelle seiner gnädigen Güte fließen, und dass wir erst dann von den Strafen befreit werden, wenn er sich unser erbarmt hat.

Denn meine Gebeine sind erschrocken. Es ist dieses eine Bestätigung dessen, was ich früher schon angedeutet habe, nämlich dass die Größe seiner Leiden dem David Hoffnung auf Erleichterung gibt: denn Gott ist dann am meisten bereit, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, wenn er sieht, dass sie hart bedrängt und fast erdrückt werden. Dass seine Gebeine „erschrocken“ sind, sagt David nicht, um ihnen ein eigenes Bewusstsein zuzuschreiben, sondern nur in dem Sinne, dass die Heftigkeit des Schmerzes seinen ganzen Körper erschüttert. Deshalb nennt er auch nicht das Fleisch, den zarteren Teil des Körpers, sondern die Knochen, die den festen Bestandteil desselben bilden. Die Angst ist ihm in Mark und Bein gedrunken. Als Grund hierfür gibt er an (V. 4), dass seine **Seele sehr erschrocken** ist. Er will damit sagen: die innere Angst meiner Seele ist so stark und heftig, dass sie die ganze Kraft meines Körpers erschüttert.

Ach du, Herr, wie lange! Dieser abgebrochene Satz zeigt, wie heftig Davids Schmerz ist. Er ist so stark, dass er nicht nur den Geist beengt, sondern auch die Kehle zuschnürt, so dass die Rede mitten im Laufe stockt. Der Sinn der abgerissenen Worte ist zweifelhaft. Einige ergänzen: schlägst du mich? oder: fährst du fort, mich zu züchtigen? Andere setzen lieber hinzu: zögerst du mit deinem Erbarmen? Der folgende Vers spricht für diese letztere Ergänzung: denn im demselben bittet David, dass Gott sich seiner annehme. Er klagt also, dass er jetzt von Gott verlassen sei, oder dass Gott nicht nach ihm frage. Es scheint uns nämlich so, als ob Gott weit von uns entfernt sei, wenn wir seine Hilfe und Gnade nicht tatsächlich wahrnehmen können. In seiner Nachsicht gestattet uns aber der Herr, dass wir ihn zu eilender Hilfe antreiben. Freilich dürfen wir mit unseren Klagen über den Verzug der Hilfe eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Wir müssen unsere Wünsche und unseren Schmerz zu mäßigen wissen und dem Herrn überlassen, dass er nur eile, soweit es ihm gut scheint.

V. 5. **Wende dich.** Wie David soeben über Gottes Abwesenheit geklagt hat, so bittet er jetzt, dass ihm ein Zeichen seiner Gegenwart gegeben werde. Denn unser Glück besteht darin, dass Gott sich unser annimmt. Wir meinen nämlich, dass Gott uns abhold sei, wenn er es nicht zeigt, dass er für uns sorgt. Aus diesen Worten schließen wir, dass David sich in der größten Not befand; denn er bittet, dass seine Seele aus dem Rachen des Todes errettet und dass ihm geholfen werde. Da hier von einer Krankheit nicht die Rede ist, so enthalte ich mich eines Urteils über die Art seiner Trübsal. Dann be-

stätigt er aufs Neue, was er schon im zweiten Verse gesagt hat, dass er nämlich seine Erlösung nur von dem Erbarmen Gottes erwarte. Deshalb werden die Menschen auch nie ein Heilmittel gegen ihre Leiden finden, wenn sie ihre eigenen Verdienste, auf die sie in falscher Zuversicht vertrauen, nicht gänzlich fahren lassen und es lernen, ihre Zuflucht zur freien Gnade Gottes zu nehmen.

V. 6. Denn im Tode gedenkt man dein nicht. Nachdem Gott uns alles umsonst gegeben hat, fordert er dafür als Gegengabe weiter nichts, als dass wir seiner Wohltaten gedenken. Auf dieses Danksagen beziehen sich Davids Worte. Er will sagen, dass er dankbar die Gnade des Herrn rühmen werde, falls sie ihn vom Tode errettet; dagegen werde ihm dazu die Gelegenheit fehlen, wenn er hinweggerafft werde und nicht weiter unter den Menschen weilen könne, um Gottes Namen zu preisen. Mit Unrecht und ohne Grund schließen einige aus dieser Stelle, dass die Verstorbenen keine Besinnung mehr hätten. Denn die Worte beziehen sich nur darauf, dass die Menschen, so lange sie leben, einander die Gnade Gottes verkündigen. Wir wissen ja, dass wir dazu auf diese Erde gestellt sind, um einmütig und mit einem Munde Gott zu loben, und dass dieses der Zweck unseres Daseins ist. Wenn nun der Tod auch dieser Verkündigung ein Ziel setzt, so folgt doch nicht daraus, dass die Seelen der Gläubigen, wenn sie den Körper verlassen, die Besinnung verlieren, so dass auch die liebende Empfindung für Gott in ihnen erstorben wäre. Hierzu kommt noch, dass David den Tod als ein göttliches Gericht empfand. Dieses Gericht machte ihn so verstummen, dass er Gottes Lob nicht singen konnte. Da unser Mund sich nur dann öffnet, um Gott zu preisen, wenn wir seine Güte tatsächlich erfahren haben, so ist es nicht zu verwundern, wenn gesagt wird, dass der Zorn Gottes, der uns mit Angst erfüllt, das Lob Gottes zum Schweigen bringe. Aber hier erhebt sich wiederum eine andere Frage, nämlich die, weswegen David den Tod so fürchtete, als ob es für ihn außerhalb dieser Welt keine Hoffnung mehr gebe. Die Gelehrten zählen drei Gründe auf, weswegen die Väter unter dem alten Bunde in so großer Todesfurcht befangen waren. Erster Grund: So lange die Gnade Gottes noch nicht durch die Ankunft Christi offenbar geworden war, gaben die Verheißungen Gottes den Gläubigen nur einen geringen Vorgeschmack von dem zukünftigen Leben². Zweiter Grund: Das gegenwärtige Leben, in welchem Gott die Gläubigen seine väterliche Liebe erfahren lässt, ist an und für sich etwas Erwünschtes. Dritter Grund: Die Väter

waren besorgt, dass nach ihrem Abgange eine Veränderung in der Religion eintreten könne. Aber mir scheinen diese Gründe nicht zutreffend. Denn erstens hatte David nicht immer diese Angst vor dem Tode, da er ja schließlich alt und lebenssatt seine Seele ruhig in Gottes Hände empfahl. Zudem gilt der zweite Grund noch mehr für uns als für die Väter, da sich die väterliche Liebe Gottes gegen seine Kinder jetzt in dem zeitlichen Leben noch viel herrlicher offenbart. Ich deute also, wie schon gesagt, die Klage Davids vielmehr dahin, dass er die strafende Hand Gottes wider sich gerichtet sieht und dadurch in eine Furcht versinkt, die ihm fast die Besinnung nimmt. Gleichermassen wird es von Hiskia gelten (Jes. 38, 3), dass ihn nicht der Tod an sich schreckte, sondern der darin verborgene ungewöhnliche Zorn Gottes.

V. 7 u. 8. Wenn David auch übertriebene Ausdrücke zu gebrauchen scheint, so vergrößert er doch nicht in dichterischer Weise seinen Schmerz, sondern schildert wahr und einfach, wie groß und bitter er war. Denn es ist immer wohl im Auge zu behalten, dass er nicht wegen körperlicher Leiden so verfallen war, sondern weil er bei der Empfindung der Feindschaft Gottes gleichsam die offene Hölle vor sich sah. Das ist aber eine Trauer, die alles andere übertrifft, und je aufrichtiger jemand Gott ergeben ist, umso mehr empfindet er Gottes Zorn. Daher kommt es auch, dass die Heiligen, die sonst eine große Tapferkeit beweisen, sich in diesem Punkte sehr weich zeigten. Wenn wir das, was David von sich schreibt, bei uns selbst nicht empfinden, so ist daran die Gefühlslosigkeit unseres Fleisches schuld. Menschen, die etwas davon erfahren haben, was es heißt, mit den Schrecken des ewigen Todes zu kämpfen, werden in diesen Worten nichts Verkehrtes finden. Wir sehen hieran, dass David, als er durch Gewissensbisse gefoltert wurde, sich nicht nur in gewöhnlicher Weise selbst quälte, sondern fast tot war vor Angst. Sehen wir uns jetzt die einzelnen Ausdrücke, die er gebraucht, genauer an. Er sagt, dass sein Auge verfallen sei. Das bezieht sich darauf, dass bei dem Seelenschmerz das Augenlicht in Mitleidenschaft gezogen wird, und der Schmerz sich vor allem in den Augen zeigt. Wenn er ferner sagt, dass sein Auge **alt geworden** sei, so meint er damit, dass sein Gesicht schwach wurde wie bei einem Greise. Wenn er sagt: **ich schwemme mein Bette in jeder Nacht**, so schließen wir daraus, dass er durch den langdauernden Schmerz gleichsam aufgerieben war und trotzdem vom Bette niemals Abstand nahm.

V. 9 – 11. Nachdem David sich dadurch von seinen Schmerzen und Beschwerden frei gemacht hat, dass er sie Gott ans Herz legte, übernimmt er jetzt gleichsam eine neue Rolle. Doch ist es als sicher anzunehmen, dass er erst dann zu dieser Zuversicht durchgedrungen ist, als ihn lange Kraftlosigkeit nahezu aufgerieben hatte. Wir haben ja gesehen, dass er viele Nächte weinend verbracht hat. Je lästiger dieses lange Warten für ihn war, umso freudiger ermuntert er sich jetzt zum Singen von Triumphliedern. Er wendet sich mit seiner Rede an seine Gegner. Damit zeigt er, dass es für ihn eine große Versuchung war, dass die gottlosen Menschen ihn als einen Verlorenen und Aufgegebenen verspotteten. Wir wissen ja, wie frech sich ihr Stolz und ihre Grausamkeit gegen die Kinder Gottes erhebt, wenn diese durchs Kreuz niedergedrückt werden. Hierzu treibt Satan sie an, um die Gläubigen durch solchen Spott über ihre Hoffnungen zur Verzweiflung zu bringen. Übrigens lehrt uns diese Stelle, dass die Gnade Gottes für die Frommen das einzige Licht des Lebens ist. Denn sobald Gott ein Zeichen seines Zorns gibt, erschrecken sie nicht nur, sondern versinken fast in das Dunkel des Todes. Sobald sie jedoch merken, dass Gott ihnen geneigt ist, kehrt das Leben bei ihnen zurück. Zu beachten ist, dass David dreimal wiederholt, dass seine Gebete von Gott erhört sind. Damit bezeugt er, dass er seine Befreiung dem Herrn zuschreibt, und zugleich stärkt er sich dadurch in dem Vertrauen, dass er sich nicht umsonst an Gott gewandt hat. Wenn wir Frucht von unseren Gebeten haben wollen, so müssen wir auch das festhalten, dass Gott nicht taub gegen unsere Bitten gewesen ist. Dass David von **Weinen** und **Flehen** reden kann, lässt nicht nur auf eine große Inbrunst des Gebets schließen, sondern darauf, dass er wirklich mit Tränen und flehentlichen Klagen vor Gott kommen musste. Von Bedeutung für uns ist auch die Zuversicht und Sicherheit, die David aus der Gunst Gottes gewinnt. Davon lernen wir erstens, dass wir alles in der Welt gering achten dürfen, wenn wir überzeugt sind, von Gott geliebt zu werden; und zweitens, welch großen Wert die väterliche Liebe Gottes gegen uns hat. Das Wort „**plötzlich**“ gibt endlich zu erkennen, dass die Frommen, wenn ihre Lage bejammernswert ist, wider Hoffnung von Gott herausgerissen werden. Denn wenn Gott plötzlich Unglück in Glück verwandelt, so zeigt er, wie wunderbar seine Macht ist, und verherrlicht sie dadurch desto mehr.

Diedrich, Julius- Der sechste Psalm.

Diesen Psalm hat David in großer Anfechtung gedichtet. Er befindet sich unter harter Verfolgung, der Feind triumphiert über ihn als einen, der am Boden liege. David empfindet solches Elend als eine Strafe Gottes für seine Sünden und fühlt sich an Leib und Seele todkrank. Dies alles klagt er nun seinem Gotte, als mit dem er allein zu schaffen habe, und nachdem er sich ausgeklagt, hat er im Glauben auch schon die Hilfe durch den heiligen Geist. Unmittelbar wird er des Sieges wieder gewiss und herrscht schon im Geiste über alle seine Feinde, obwohl er äußerlich noch in derselben Lage bleibt. Ähnlich sollen auch wir schon jetzt in aller Drangsal durch gläubiges Gebet zum geistlichen Siege kommen.

1. Ein Psalm Davids, dem Sangmeister zu Saitenspiel, nach der achten Tonart zu sehen, übergeben. 2. Ach HErr strafe mich nicht in Deinem Zorne und züchtige mich nicht in Deinem Grimme. Menschen bedrängen den Knecht Gottes zunächst, leiblich hat er zu leiden; aber wir sollen nicht auf Menschen und das äußerliche, sondern auf Gott selbst schauen, von dem ja alles kommt. Er gibt auch Seinen Kindern in mancher Art einen Pfahl durchs Fleisch, und das geschieht alles um unsrer Sünde willen, damit wir uns recht gnadenbedürftig fühlen und Gottes Vergebung über alles schätzen lernen. Wohl dem, welcher hier Gottes Zorn an sich erfährt, und sich den sein größtes Leid sein lässt. Ich muss immer sagen: Ich bin auch nicht der gewesen, welcher ich hätte sein sollen, Gott muss mein Fleisch wohl hassen und für meine Sünde strafen; doch will ich zu Ihm fliehen und Gnade von Ihm erflehen, so wird Er, der alle Macht hat, sich wieder meiner erbarmen.

3 Sei mir gnädig HErr, denn ich bin verschmachtet, heile mich HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken. Und meine Seele ist sehr erschrocken, ach Du Herr, wie so lange? Als Beweggrund, weshalb uns Gott helfen soll, können wir in der Wahrheit nur unser großes Elend geltend machen und Seine Barmherzigkeit. Unser Gebet muss auf der Zuversicht ruhen, dass Gott uns im Grunde doch wohl will; wir müssen glauben, dass Er uns bald wieder erfreuen will, wenn Er uns nur erst genug gedemütigt hat. Und so müssen wir uns auch als tiefgedemütigte und bis ins Innerste erschütterte bekennen; hier die Schläge gering achten zu wollen ist das größte Verderben. Wer sich aber als von Gott geschlagen bekennt, der kann auch

um Heilung flehen, und Gott alles sagen, wie lange er schon nach Trost schmachte.

Wende dich HErr, errette meine Seele, hilf mir um Deiner Gnade willen. Denn im Tode gedenkt man Deiner nicht, wer wird Dich in der Hölle preisen? Der heilige Sänger fleht zu Gott, Er wolle sich nun wieder umwenden und Sein grundgütiges Wesen nach langem Zürnen beweisen. Freilich Seine Gnade allein kann Ihn dazu bewegen; keine gegenwärtige oder zukünftige Würdigkeit des Flehenden. Doch weiß derselbe, dass Gott, welcher ja die Liebe ist, sich gern von Seinen Geschöpfen preisen lassen mag, und will Er das, nun so wird Er ja einen, der gern Gott in Freuden lobte, nicht ganz verzweifeln und nach dem Schiffbruche Seines Glaubens in die Hölle fahren lassen.

5 Und ich bin freilich dem Untergange ganz nahe, mein Glaube ist im Verglimmen. Ich bin müde von meinem Seufzen, ich netze in jeder Nacht mein Lager, mit meinen Tränen schwemme ich mein Bett. Es verfällt vor Unmut mein Auge, es ist alt geworden um aller meiner Dränger willen. Wenn der Schmerz lange angehalten hat, fühlt die Seele die Gefahr, dass sie dagegen abgestumpft werde, und diese wie alle Gefahren soll man Gott klagen. Der Unmut und Zorn gegen die gottlosen Feinde hat den ganzen Leib hingefällig gemacht, und dessen Ausdruck ist das Auge, dieser Gradmesser unsers Wohlbefindens gar matt und farblos geworden wie eines Greises. Der himmlische Vater wird das nicht lange mit ansehen, sondern nun bald ein Ende machen. - Und da ist auch schon das Ende! Gott geht mir plötzlich mit Seinem Troste der Vergebung wieder in meinem Herzen auf. Und ist man Gottes erst gewiss, dann kann man aller Welt spotten. Weicht von mir, alle Übeltäter! bald müsst ihr finstern Wolken, die ihr mir Gottes Gnade eine Weile verdecken durftet, alle dahin fliehen: ich sehe euch schon auf der Flucht, denn der HErr hört mein Weinen, der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Gott ist mir nun mit Seiner Gnade wieder gewiss geworden, und ist Gott mir gnädig, was sollen mich denn Menschen oder sonst irgend etwas, Armut oder Krankheit, noch schrecken? Es wird mir wohl noch alles dienen müssen. Wie konnte aber dem David so plötzlich so gewisser Trost im Herzen aufgehen, dass er nun bei ganz denselben äußeren Umständen so sicher triumphiert? woher wusste er denn, dass ihm Gott gnädig sein könne? Dieses Wissen ruhte ohne Zweifel auf Gottes Erweisung durch alle Jahrhunderte vor ihm: Gott hat

sich als solcher sichtbar genug erwiesen, der die bekümmerten Seelen sättigt, und nun sehen wir's ja als im klarsten Bilde an Jesu Christo, der auch sagt: Er sei gekommen das verlorne zu suchen und selig zu machen, und ist darüber gestorben und auch auferstanden. Werden wir nun Seinem Leidensbilde ähnlich, so muss sich die Kraft Seiner Auferstehung auch danach an uns offenbaren, und dessen erinnert uns der heilige Geist innerlich, und wer sich dann zuvor hat den heiligen Geist strafen lassen, der wird nun auch mit festem, weltüberwindendem Glauben erfüllt.

****11.** Es werden zu Schanden werden alle meine Feinde und sehr erschrecken, sie werden umkehren und zu Schanden werden plötzlich! - Gott ist mit dem, der Seine Gnade empfangen hat, so innig verbunden, dass alle Feinde des Begnadigten es mit Gott selbst zu tun haben, und so müssen jene wohl zunichte werden, wenn's mit uns auch durch noch so große Nöte und durch den Tod selbst hindurch ginge. An Jesu, dem Gnadenkönige sehen wir's, dass Er durch die tiefste Schmach und den jämmerlichsten Tod, obwohl ganz allein, doch zu dem herrlichsten Triumphe hindurch ging: Ihm nach führt aller Heiligen Weg, den man sich wohl gefallen lassen kann. Man geht ihn aber in Freuden, wenn man täglich wieder zuerst Vergebung der Sünden hat.

Gebet. Herr! hilf uns aus allem Jammer dieser Welt und sei Du uns nur gnädig, dass wir Deiner Vergebung gewiss, alles Ungemach geduldig tragen und in die ewigen Friedenshütten hineinblicken können: durch Jesum Christum. Amen.

[Gerok, Karl von- Andachten zum Psalter- Psalm 6.](#)

(1) Ein Psalm Davids, vorzusingen auf acht Saiten. (2) Ach, Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. (3) Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken, (4) Und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du Herr, wie so lange! (5) Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen. (6) Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken? (7) Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager. (8) Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstigt werde. (9) Weicht von mir, alle Übeltäter; denn der Herr hört mein Weinen, (10)

Der Herr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. (11) Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurück kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

Abermals ein Klagepsalm Davids, der dritte in der Reihe. Es könnte vielleicht einem oder dem andern unter uns bange werden: aber wenn das immer so aus einem Tone fortgeht, ein Klagepsalm um den andern, muss das nicht am Ende einförmig und langweilig werden? muss da nicht immer dasselbe sich wiederholen?

Wir können darauf zunächst ein Lutherwort erwidern. Er schreibt einmal an einen Freund: Ich habe nun etliche Jahre die Bibel jährlich zweimal ausgelesen und wenn sie ein großer mächtiger Baum wäre und alle Worte wären Ästlein und Zweiglein, so habe ich doch an allen Ästlein und Zweiglein angeklopft und gerne wissen wollen, was daran wäre und was sie vermöchten und allezeit noch ein paar Früchte heruntergeklopft. Ja so geht es einem andächtigen, fleißigen Bibelleser; wenn er auch immer wieder das alte liest, er findet bei jedem neuen Lesen und Suchen immer auch wieder ein neues Früchtlein noch zwischen den Blättern versteckt, eine neue Wahrheit, einen neuen Gedanken, den er zuvor noch nicht gefunden. Aber wir lesen ja erst nicht immer wieder das Alte in unserem Psalter. Wie kein Blatt dem andern ganz gleich ist am Baum, wenn sie auch ungefähr einander gleich sehen, sondern jedes unterscheidet sich vom andern an Größe, an Farbe, an Zeichnung, an Schattierung, an jedem findet der Betrachter, wenn er's aufmerksam ins Auge fasst, wieder etwas besonders zu bemerken, so ist's auch am Lebensbaum der heiligen Schrift. Auch was auf den ersten oberflächlichen Blick sich gleichsieht, das zeigt für den andächtigen Betrachter wieder eine Mannigfaltigkeit von Schattierungen. Kein Bibelblatt ist dem andern gleich; auch kein Psalm ist dem andern gleich. Auch in unserem sechsten Psalm mischt ein neuer Ton, eine neue Schattierung sich ein, die wir bisher noch nicht gehabt; es ist nicht nur ein Klagepsalm, sondern auch zugleich ein Bußpsalm. Aus der tiefsten Tiefe des Jammers betet sich David bis zur höchsten Höhe froher Zuversicht hinauf, und wenn man das Gebet überhaupt eine Himmelfahrt der Seele genannt hat, weil da die Seele über alle irdischen Nebel und Wolken auf Flügeln der Andacht sich emporschwingt zu Gott, so können wir insbesondere diesen Psalm nennen:

Die Himmelfahrt einer geängsteten Seele im Gebet.

Wir sehen David

- in der tiefsten Tiefe als erschrockenen Sünder, - schon mehr aufgerichtet als klagenden Dulder, - hoch erhoben als triumphierenden Sieger.

1. David als erschrockener Sünder.

(V. 2 und 3.) „Strafe mich nicht in deinem Zorn, züchtige mich nicht in deinem Grimm.“ Das sind neue Töne auf der Davidsharfe, und zwar die tiefsten, die schauerlichsten Töne; das sind neue Tropfen im Leidensbecher, und zwar die herbsten, die bittersten Tropfen. Bisher haben wir David wohl klagen hören über Feindeszorn und Grimm. Aber diese Feinde waren menschliche Feinde und alle diese Feinde wog ihm weit auf ein Freund: sein Gott und Herr im Himmel, zu dem er triumphierend sprach: Du Herr segnest die Gerechten. Aber wie? wenn nun auch dieser Trost ihm genommen ist, wenn es nicht nur der Menschen Grimm ist, darunter er leidet, der boshafte Grimm boshafter Menschen, sondern der heilige Zorn des heiligen Gottes? Wie? wenn er sich nicht mehr mit seiner Unschuld trösten kann in seinem Unglück, sondern bekennen muss: Ich habe diese Züchtigung verschuldet durch meine Sünde! Das ist für die Kinder Gottes der bitterste Tropfen im Trübsalskelch: das Gefühl des göttlichen Missfallens, die Anklage des bösen Gewissens.

Über seine Feinde draußen zu klagen, ist das Menschenherz gar schnell bei der Hand; aber sieh, o Menschenkind, dein schlimmster Feind, der sitzt nicht in des Nachbars Haus, sondern der wohnt da drin in deiner eigenen Brust. Das ist die Sünde, die dir noch immerdar anklebt, und darum ehe du deine Feinde bei Gott verklagst, prüfe dich zuvor wohl, ob du dich nicht selber anzuklagen habest, ehe du über andere Gottes Zorn herabrufst, frage dich zuvor, ob du nicht vielleicht selber Gottes Zorn verdient hast?

Wie murren denn die Leute im Leben also? ein jeglicher murre wider seine Sünde! Mit diesem Wort des Propheten Jeremias in den Klageliedern könnte man hundertmal den Klagenden und Murrenden in der Welt das Maul stopfen und zwar nicht nur den Weltkindern und Sündenmenschen, sondern auch oft die Besseren haben wider sich zu murren; auch ein David murt hier wider seine Sünde, wenn er Gott bittet: Strafe mich nicht in deinem Zorn, züchtige mich nicht in deinem Grimm. Vielleicht es schwebte David

im Augenblick keine bestimmte Übeltat vor der Seele, von der er sagen konnte: Damit hab ich Gottes Grimm verdient, dafür lastet des Herrn Hand auf mir; aber das beugende Gefühl: Vor dem heiligen Gott muss ich mich allezeit schämen; das schmerzliche Bewusstsein: Wer kann merken, wie oft er fehlt, das begleitete ihn allenthalben und machte ihn demütig auch im Unglück, auch in scheinbar unverschuldetem Unglück.

Auch wir, meine Lieben, wollen an diesem Gefühl festhalten und selbst dann, wenn wir meinen ungerecht zu leiden, soll es uns in der Demut erhalten, soll es unsere Klagen dämpfen: „Wer kann merken, wie oft er fehlt; verzeihe mir Herr die verborgenen Fehle,“ oder wie es hier David ausdrückt V. 2-4: „Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach, du Herr, wie so lange!“

Doch wenn gleich als ein Zagender, darum nicht als ein Verzagender steht David vor seinem Gott. Er weiß, barmherzig ist Gott, gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue - darum klagt er ihm nun kindlich seine Not, dies ist des Psalmes zweiter Teil, V. 5-8. Da ist's nicht mehr der erschrockene Sünder, sondern

2. Der klagende Dulder, dessen Stimme wir vernehmen:

„Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen. Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken? Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstigt werde.“

Ist das David? könnte eines fragen, David, der Mann Gottes, der Held, der Goliath bezwang, von dem die Töchter Israels sangen: Saul hat tausend erschlagen, aber David zehntausend? - Und nun solche Tränen, solche Klagen? Ja meine Lieben, das gehört eben auch zur Schmach des Menschenherzens, zum Jammer der Erde, dass selbst starke Herzen, Gottesmänner, Gotteshelden recht schwache Stunden haben können, wo wenig mehr zu sehen ist von ihrer alten Heldenkraft, zumal wenn sie mit David klagen müssen: Ach Herr, wie so lange! Einen Sturm auszuhalten, dazu gehört noch

nicht übermenschliche Kraft. Aber wenn die Trübsalsschläge sich wiederholen und eins übers andere kommt, wenn nun die Trübsal lange anhält, wochen-, monden-, jahrelang da, meine Lieben, kann auch eine starke Leibs- und Seelenkraft nach und nach unterhöhlt und herabgestimmt werden, und wenn dann der Glückliche, der Gesunde hintritt vor das Leidenslager eines solchen Dulders, der jahrelang vielleicht unter den Hammerschlägen der Trübsal liegt, dann wundre er sich nicht, ihn mürb, ja stundenweise fast schwach zu finden, sondern frage sich: Wäre meine Kraft nicht vielleicht zusammengebrochen, wenn ich auch nur die Hälfte von diesem allem hätte zu tragen gehabt?

Auch in seinen Klagen ist uns ein David noch ehrwürdig.

V. 5. „Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen.“ Wende dich, Herr! Ja wahrlich, so ist's uns in langer Trübsal, als hätte Gott sein Angesicht ganz von uns abgewendet, als hätten wir lange, lange keinen freundlichen Blick seines Auges mehr gesehen, kein tröstendes Wort seines Mundes mehr vernommen, wie der Herr selber beim Propheten sagt: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes (scheinbar) ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Drum hilf mir um deiner Güte willen, fährt David fort; schön gesprochen, lieber Kreuzträger: „Um deiner Güte willen“, nicht um meiner Unschuld willen, nicht um meiner Verdienste willen, sondern um deiner Güte willen, um deines Vaternamens, um deiner Gottesverheißungen, um deiner ewigen Gnade willen; so hält ein Gotteskind auch in tiefster Trübsal fest an seines Gottes Gnade: Ich will in dieser Zeit und will in Ewigkeit nichts als Gnade.

V. 6. „Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken?“ Das heißt: Lässt du mich im Jammer verderben und versinken, so kann ich ja deinem Namen nicht mehr lobsingen, deine Ehre nicht mehr verkünden in der Welt, und doch möchte ich so gerne noch etwas tun für dein Reich und für deines Namens Ehre. Alle meine guten Vorsätze, alle meine frommen Pläne und Gelübde, sie werden ja begraben mit mir, wenn du mir nicht diesmal noch heraushilfst, wenn du mir nicht noch meine Tage verlängerst und eine Gnadenfrist schenkst. Ja so muss es einem Prediger zu Mute sein, wenn er seines Wirkens Ziel vor der Zeit vor Augen sieht und hat noch so viel Amtsschulden auf dem Gewissen, hätte noch so viel zu sagen, zu

wirken, zu tun für seinen Herrn; so muss es einem Hausvater oder einer Hausmutter zu Mute sein, wenn sie sollen scheiden von ihren Kindern und hätten noch so viel an ihnen und für sie zu arbeiten; so muss es einem neu-bekehrten Gotteskind zu Mute sein, wenn es vom Leben scheiden soll und möchte jetzt erst anfangen, dem Herrn recht zu leben; so müsste es, glaub ich, uns allen zu Mute sein, wenn der Allmächtige heute schon uns wollte abrufen von der Welt; wir müssten bitten: Herr schenke uns noch Zeit, im Grabe können wir dir nicht mehr leben, in der Ewigkeit können wir das Versäumte nicht mehr einholen!

Und nun seht den Dulder in seinem ganzen Jammer: „Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstigt werde.“ (V. 7 und 8.)

In stiller Nacht fließen seine Tränen vor Gott. Ja es fließt manche bittere Träne vor Gott im stillen Kämmerlein, die kein irdisch Angesicht gesehen; es steigt manch heißer Seufzer empor in stiller Nacht, von dem keines Menschen Ohr etwas vernimmt. Auch ein männlich Herz, das bei Tag und vor Menschen die Klagen verhält und der Tränen sich schämt - o in stiller Nacht in der einsamen Kammer bricht es oft zusammen vor Gott und weint sich aus auf verschwiegenem Kissen. Aber sei getrost, duldende Seele; wenn es wahr ist, dass Gott alle Tränen der Seinen zählt: o so zählt er gewiss vor allem die Tränen, die im stillen Kämmerlein der einsame Dulder ihm nur weint, nachdem er sie den Tag über still und stark in sich zurückgeschlungen. Du zählst, wie oft ein Frommer weint.

Freilich solche stille Tränen, sie lassen am Ende ihre Spuren zurück auch am hellen Tag.

V. 8. „Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstigt werde.“ So klagt David, der schöne Gottesheld, einst so blühend vor dem Herrn, bräunlich und schön von Gestalt. Auch sein lockiges Haupt ward grau nicht nur von Jahren, sondern auch von Sorgen; auch seine edle Gestalt ward gebeugt nicht nur vom Alter, sondern auch vom Kummer. Ach meine Lieben, es ist eine wehmütige Erfahrung, wenn so ein Menschenleben vor der Zeit dahinwelkt in der Hitze der Trübsal; es ist ein trauriger Anblick, wenn man einen Prediger, den man in der

Fülle seiner Kraft gesehen, nach wenig Jahren wieder sieht gealtert und zerfallen, wenn man eine Mutter, die man in ihrer Schönheit gekannt, nach kurzer Zeit wiederfindet verwelkt und gebeugt und muss sagen: Das hat die Trübsal getan! Und doch, Geliebte, es gibt eine Jugend, die nie verblüht, ein Feuer, das nie erlischt, eine Schönheit, die nie verwelkt, eine Kraft, die nie versiegt, das ist die Jugend und das Feuer, die Schönheit und die Kraft des inneren Menschen, von welcher Paulus sagt: Ob auch unser äußerer Mensch verwest, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

In solcher Jugendkraft des inneren Menschen erhebt sich denn auch David mitten aus seinem Jammer.

3. Als ein triumphierender Sieger

steht er plötzlich am Ende da. (V. 9-11.) „Weicht von mir, alle Übeltäter; denn der Herr hört mein Weinen; der Herr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurückkehren und zu Schanden werden plötzlich.“ Welch wunderbare Verwandlung! Der eben noch im Staube lag, zum Tode betrübt, der hebt nun jauchzend sein Haupt zum Himmel empor und bietet triumphierend allen seinen Feinden Trotz, als lägen sie ihm schon zu Füßen. Warum? hat sich in seiner äußeren Lage etwas verändert zwischen V. 8 und 9? ist er plötzlich aus einem Verfolgten zu einem Sieger geworden? Nein, äußerlich steht's noch um ihn wie zuvor. Aber innerlich ist ihm ein Licht aufgegangen, das Licht des Glaubens und der Hoffnung und der Gnade, die Gewissheit: Der Herr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Hast du's noch nie erfahren, Seele, wenn du in brünstigem Gebete vor Gott lagst und meintest eben noch zu vergehen im Jammer - wie da noch während des Betens plötzlich es hell ward und Licht in deinem Innern, wie dir da plötzlich ein Freudenlicht aufging, ein Friede über dich kam, ein Heldenmut dich durchzuckte, dass du auffuhrst mit Flügeln wie ein Adler und Trotz botest allen deinen Feinden, weil du dir gewiss wardst: Der Herr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Siehe das ist die Himmelfahrt der Seele im Gebet. So ist David, nachdem er eben noch als ein verzagendes Kind im Staube gelegen, als ein triumphierender Held aufgestanden wider alle seine Feinde. Und fällt dir da nicht ein Bild ein aus dem Leben des großen Davidssohnes, das dir noch herrlicher zeigt solche Himmelfahrt der Seele im Gebet? Gedenkst du da nicht deines Heilandes, wie er in Gethse-

mane im Staube liegt, von Angstschweiß überflossen sein zitternder Leib und seine zagende Seele betrübt bis in den Tod und ein paar Augenblicke nachher geht er majestätisch hohen Hauptes und festen Tritts seiner Mörderschar entgegen und wirft die Feinde zu Boden mit seinem Königswort: Ich bin's! Was lag dazwischen? Er hat gebetet und im Gebete die Versicherung empfangen: Der Herr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an! Ja, Beten kann retten aus jeglichen Nöten Und aus dem Tode selbst: Jesu hilf beten! Amen.

Harms, Ludwig- Der Psalter- Der 6. Psalm.

Unter den Psalmen Davids finden wir sieben Bußpsalmen, und dieser sechste Psalm ist unter den Bußpsalmen der erste. Er ist überschrieben: „Bußgebet um Gesundheit Leibes und der Seele“, und fängt an mit den Worten: Ach, HErr, strafe mich nicht in Deinem Zorn, und züchtige mich nicht in Deinem Grimm. In diesen Worten seht ihr schon ausgedrückt die ganze Angst und Verzweiflung eines Menschen, der in der Buße steckt. Der Zorn Gottes liegt auf ihm, der Grimm Gottes schreckt ihn, darum hat er nichts als Tod und Verdammnis vor Augen. Wenn uns Gott straft, das können wir noch wohl aushalten, wenn uns Gott züchtigt, das können wir noch wohl ertragen; aber dass Er uns in Seinem Zorn straft, dass Er uns in Seinem Grimm züchtigt, das kann keiner aushalten. Der Zorn Gottes senkt uns in die Verdammnis, der Grimm Gottes stürzt uns in die Hölle. Straft Gott in Seinem Zorn, züchtigt Er in Seinem Grimm, so sind wir der Hölle und der Verdammnis verfallen. David weigert sich der Strafe und der Zucht Gottes nicht, aber er sagt: ich kann es nicht ertragen, wenn Du es in Deinem Zorn und Grimm tust. Wer in der Buße steckt, wen in der Buße seine Sünden angst und bange machen, der hat nichts vor sich als Tod und Verdammnis, es ist ihm, als ob die Hölle ihren Rachen aufgesperrt habe, ihn zu verschlingen. Soll einem solchen armen Menschen geholfen werden, soll er errettet werden, so muss er sich aufs Bitten legen, sonst hilft nichts; er muss bitten: Ach, HErr, strafe mich nicht in Deinem Zorn, züchtige mich nicht in Deinem Grimm. Wenn er es dadurch nicht erreicht, dass Gott ihm gnädig wird, so hilft nichts; verdient hat er es nicht anders, als dass ihn Gott in Seinem Zorn und Grimm straft und züchtigt. So erkennt und bekennt der bußfertige Mensch, dass er Tod und Verdammnis verdient habe. Aber er will natürlich nicht gern verloren gehen und verdammt werden, darum fleht er weiter- HErr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken; und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach Du, HErr, wie so lange! Da ein solcher Mensch, der seine Sünden erkennt und bekennt, alles eigene Verdienst und alle eigene Gerechtigkeit längst hat wegwerfen müssen, weil er davon überzeugt ist, dass bei ihm kein Verdienst zur Seligkeit, wohl aber die Ursache zur Verdammnis zu finden ist, so weiß er sich auf nichts anders zu legen, als auf die Bitte um Gnade. Kann noch etwas helfen, so ists die Gnade, denn barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von großer Güte. Darum fleht er: HErr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden und vergilt mir nicht nach meiner Missetat. HErr, lass Gnade für Recht ergehen! Und dass Gott Gnade für Recht ergehen lässt, dazu kann Ihn nur Seine Gnade treiben, an uns ist nichts zu finden, was Ihn dazu bewegen kann. Mit uns ist es so wie jener Gesang sagt: An mir und meinem Leben, ist nichts auf dieser Erd', was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert. Was Gott zur Gnade bewegen kann, ist nicht meine Liebenswürdigkeit, sondern Sein Erbarmen. Dieses Rufen: HErr, ich bin schwach, meine Gebeine sind erschrocken und meine Seele ist sehr erschrocken! soll die Barmherzigkeit und das Mitleiden des HErrn erregen. Aber das Anrufen der Gnade Gottes, das Legen auf die Barmherzigkeit Gottes kann man lediglich nur aus der Bibel kennen lernen. Woher wüsstest du es sonst, dass Gott barmherzig und mitleidig ist, wenn du es nicht aus der Bibel wüsstest?

test? Nun kannst du aber Gottes Gnade und Erbarmen aus dem einen Worte kennen lernen, was im Propheten Hesekeil steht: Ich aber ging an dir vorüber, und sahe dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagst: du sollst leben und nicht sterben! Ja zu dir sprach Ich, da du so in deinem Blute lagst: du sollst leben! Hesek. 16,6. Da ist es nichts anders, als das Erbarmen des HErrn, was uns entgegen strahlt. In unserm Blute, in dem Blute unserer Sünden sah uns Gott liegen, als Er an uns vorüber ging, und statt uns zu verwerfen, jammerte Ihn unser Elend und unsere Hilflosigkeit, und darum sprach Er zu uns: du sollst leben! Hat man das öfters gehört und gelesen, so gibt das den Mut zu bitten: HErr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken; und meine Seele ist sehr erschrocken. Ihr sehet aber auch zugleich aus diesen Worten, wie die rechte Buße nicht nur die Seele, sondern auch den Leib krank macht von großen Schmerzen. Wenn die Seele geängstet ist bis auf die Verzweiflung, dann leidet auch der Leib mit, der Leib ist eben so erschrocken wie die Seele, bei dem, der die Tiefen der Sünde recht erkannt hat. In der Angst der Seele, die über die Sünden unruhig und betrübt ist, mag der Mensch nicht essen und nicht trinken, er kann nicht schlafen und nicht ruhen vor innerer Qual, es ist ihm, als ob die Verdammnis ihn verschlingen will. Zuletzt meint man dann, Leib und Seele müssen zu Grunde gehen, wenn der HErr nicht hilft, so kann man's nicht länger aushalten. Nun fährt David fort, nachdem er seine bis aufs Äußerste gestiegene Not geschildert hat: Wende Dich, HErr, und errette meine Seele; hilf mir um Deiner Güte willen. Denn im Tode gedenket man Deiner nicht; wer will Dir in der Hölle danken? Aus diesen Worten sehet ihr, was der Bußfertige, wenn Gott nach Recht und Gerechtigkeit mit ihm handeln will, erwartet. Er erwartet nichts als Tod, Hölle und Verdammnis, und ohne Vergebung der Sünden in Tod, Hölle und Verdammnis fahren, das ist das Schrecklichste, was man sich denken kann, denn aus Hölle und Verdammnis kann Niemand wieder heraus kommen. Von denen heißt es: Im Tode gedenkt man Deiner nicht; wer will Dir in der Hölle danken? Ich kann, wenn ich ohne Vergebung der Sünden in Tod und Hölle fahren muss, nie an Gott als an meinen Vater denken, ich kenne Ihn dann nur als Richter. In der Verdammnis kann ich Ihn nicht loben und preisen, denn die Verdammten loben und preisen Gott nicht, sondern sie fluchen Ihm. Weil das nun mein Loos ist, so gibt es nur einen Rat: Wende Dich, HErr! David will damit sagen: HErr, Du musst eine andere Stellung zu mir einnehmen, Du warst bisher mir gegenüber feindlich gesinnt, Du warst mein Richter, nun musst Du mir freundlich, musst mein Vater werden, sonst geht es nicht. Du musst Dich wenden, eher kann ich es nicht, Du musst Dein Angesicht mir freundlich und leutselig zuwenden, dann kann ich es auch. Ihr sehet, wenn Gott uns nicht Gnade zu Teil werden lässt, so ist keine Hilfe für uns zu hoffen. Gott muss sich anders zu uns stellen, dann können wir uns auch anders zu Ihm stellen; statt Seines Richterantlitzes soll Er uns Sein Väterantlitz zeigen, und das soll Er tun um Seiner Güte willen. Da wird wieder alles eigene Verdienst weggeworfen. Wenn Gott mich mit andern Augen, mit Vateraugen ansieht, dann kann ich Ihn auch mit Kindesaugen ansehen. Weil Gott in der heiligen Schrift als ein Erbarmender gepriesen wird, so sagt David nochmals zu Ihm: Ich bin so müde von Seufzen; ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstigt werde. Mit allen diesen Worten sucht David das Mitleiden und die Barmherzigkeit Gottes zu erregen. Er will sagen: erhöre doch, Gott, mein Seufzen, siehe doch an meinen durch die Traurigkeit über die Sünde so sehr verfallenen Körper, und lass Dich das zum Mitleiden und Erbarmen bewegen. Was meint ihr wohl, meine Lieben, sollte es wohl Viele unter uns geben, die diesen Psalm mit Wahrheit beten können? Ich sage euch geradezu: ich glaube, keinen einzigen, oder doch nur sehr wenige. Das jetzige Geschlecht ist ein so oberflächliches, kraftloses und leichtsinniges, dass es nicht Viele gibt, die etwas von dem Zorn und Grimm Gottes erfahren haben, die müde sind von Seufzen, die über ihre Sünden bittere Tränen geweint haben, denen Leib und Seele alt geworden ist über die Schmerzen der Buße. Bei den meisten Menschen, die Buße tun, bleibt es auf der Oberfläche, und wo sich noch rechte Traurigkeit über die Sünde findet, da ist sie bald wie weggewaschen und der ganze Himmel hängt

gleich wieder voll Geigen. Fast nichts geht in die Menschen Hüttlein, und was hinein kommt, werfen sie wieder heraus, oder bleibt doch oben auf liegen. Wir wollen indes mit menschlichen Augen eben so wenig bestimmen, was rechte Buße als was rechter Glaube ist. Macht euch hernach, wenn die Kirche aus ist, in eurem stillen Kämmerlein an diesen Psalm und fragt euch bei jedem einzelnen Verse: habe ich das so an mir erfahren? Ich glaube wir alle, oder doch die meisten von uns müssen sagen: so kenne ich es nicht. Und dabei bedenkt, dass diesen Psalm nicht ein weinerlich Mädchen oder ein zimperlich Jungfräulein gebetet hat, sondern ein Krieger, der mit Löwen und Bären gekämpft, der mit Riesen gerungen und sie besiegt hat. Zu dieser Sündenangst des Herzens in der Buße kommt dann noch, wovon unser heutiges Evangelium (Joh. 16, 16 - 23) redet: der Spott und die Schadenfreude, die triumphierende Bosheit der Feinde Gottes, die ihre Freude und Wonne daran haben, wenn es den Frommen übel geht. Aber David sagt in seinem Gebete weiter: Weichet von mir, alle Übeltäter; denn der HErr hört mein Weinen, der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurückkehren und zu Schanden werden plötzlich. Es sollen diejenigen, die ihre höllische Freude über David haben, nicht triumphieren, sie sollen zu Schanden werden plötzlich. David verlässt sich auf die Barmherzigkeit des HErrn, darum kann er triumphieren: Weichet von mir, ihr Übeltäter, denn der HErr hört mein Weinen, der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Als er das sagt, da hat er Vergebung der Sünden; nun siegt er und seine Feinde gehen zu Grunde. Darum wer nur an Gottes Barmherzigkeit fest hält in der Sündennot, wer nur anhält mit Flehen und Schreien, der soll erfahren, was der HErr sagt: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan Matth. 7, 7. Und ob es währt eine Zeit und noch eine Zeit, endlich kommt doch die Hilfe und die Erbarmung des HErrn, und diese Erbarmung ist überschwänglich, die Gnade, die uns dann zu Teil wird, ist größer als alles Elend, was wir erfahren haben. Amen.

Rieger, Carl Heinrich- Kurze Betrachtungen über die Psalmen – Der 6. Psalm.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen auf acht Saiten. 2. Ach, HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. 3. HErr, sei mir gnädig, denn Ich bin schwach; heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken. 4. Und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du HErr, wie so lange! 5. Wende dich, HErr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen. 6. Denn im Tod gedenkt man deiner nicht; wer will dir in der Hölle danken? 7. Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bett die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager. 8. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern, und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstigt werde. 9. Weicht von mir, alle Übeltäter; denn der HErr hört mein Weinen, 10. Der HErr hört mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. 11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurückkehren, und zu Schanden werden plötzlich.

Der 6. Psalm ist einer von den sieben sogenannten Bußpsalmen. Von der Absicht und dem Gebrauch dieser sieben Psalmen wolle man sich bei die-

sem und den folgenden einmal für allemal merken, dass es damit nicht gemeint ist, als ob man daraus die allgemeine Beschaffenheit jeglicher Buße zu Gott, und seliger Sinnes-Veränderung lernen müsste, oder als ob ein Jeder durch dergleichen Zorn-Empfindungen eines solchen Angstkampfes getrieben würde; es sind auch wirklich diese Psalmen nicht bei dem ersten bußfertigen Zugang Davids zu seinem Gott gemacht worden, sondern vielmehr bei einem nach vorgängigem Lauf in den Wegen Gottes erst geschehenen leidigen Straucheln und Fallen, wodurch also schmerzliche Wunden verursacht und von Gott, neben dem Druck Seiner Hand im Innern, auch schwere Umstände im Äußern mit Krankheit und Verfolgung verhängt worden sind. Dergleichen kommt ja freilich nicht bei Jedem vor, dem Gott Buße zum Leben schenkt, vielmehr findet sich, dass Gott einem einen solchen Schritt durch manche Gnadenzüge im Innern, und durch allerlei gnädige Schickungen im Äußerlichen zu erleichtern sucht; deswegen Keines den Geist der Gnade in seiner Arbeit an sich und Andern damit stören soll, dass er auf ein diesen Bußpsalmen gleichkommendes Maß der Traurigkeit und Todesängsten dringen wollte. Aber da können hernach diese Bußpsalmen gute Dienste tun, wenn Gott einen Menschen bei gewissen Sünden, oder beim Aufwachen der alten Sünden im Gewissen solcherlei Ängsten und Zorn-Empfindungen schmecken lässt, dass man daraus lerne, wie man auch in der größten Angst und Gefühl der Verderbnis seine Zuflucht zu der Barmherzigkeit und rettenden Gerechtigkeit Gottes nehmen und dieselbe besonders jetzt in Christo Jesu anrufen könne. Und da kann es freilich den Glauben nicht wenig erwecken und stärken, wenn man aus diesen Psalmen sieht, wie David wieder aus der größten Angst genesen, und wie ihm der Geist der Gnaden sein Herz in der Vergebung der Sünden so unvergleichlich erweitert und getröstet habe.

Der Psalm selbst nun hat 1) wieder seine Überschrift: Ein Psalm Davids vorzusingen auf acht Saiten. 2) Führt David eine wehmütige Klage unter immer eingemengten Bitten und Abbitten vom V. 29. „Ich bin schwach.“ Ach, wer doch seine Schwachheit von Herzen erkennen könnte! Denn wo ein Mensch nicht dahin kommt, dass er seine Nichtigkeit und Schwachheit fühlt, und in ihm untergeht alles fleischliche Vermögen, Stärke und Weisheit, so kann er der Gnade Gottes nicht teilhaftig werden, je mehr der Mensch untergeht und zunichte wird in allen seinen Kräften, Werken, Wesen, dass nichts mehr als ein elender Verlassener, Verdammter da ist, je mehr kann die göttliche Gnade, Hilfe und Stärke bei ihm ankommen. „Wen-

de dich HErr!“ Wenn du GOTTes Gnade hast, kannst fein beten, GOTT anrufen, Christum bekennen, kannst fein glauben, hast ein fröhliches Herz, so hältst du es oft für gering, und meinst, es komme von dir selber her, weißt nicht, dass GOTT dies Alles in dir ist, und tut, hast auch lange diese Güter nicht so lieb, kannst ins Trachten nach dem Irdischen hineingeraten usw. Da kommt denn unser HErr GOTT, und spricht: Harre! Ich will dir mein Reich aus der Seele nehmen, den Glauben, meine Liebe, die Hoffnung, das Gebet, den Heiligen Geist, ein fröhliches Herz, denn das ist Alles mein, und will dich in Traurigkeit, Angst, Pein, Furcht und Schrecken der Seele hinein führen, und will dann sehen, was dich darin trösten und erlösen kann. Da wirst du lernen das Reich GOTTes hochachten, und wirst alsdann mit Ernst rufen lernen: Wende dich HErr, und errette meine Seele! „Ich bin so müde von Seufzen.“ Das Seufzen der Seele begreift das ganze Wesen der Buße, die schmerzliche Reue, den Glauben, und das Verlangen nach GOTTes Gnade, den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit in sich. Es sind des Menschen Seufzer nicht zu ergründen, denn sie begreifen zugleich Himmel und Erde, GOTT und die Welt, Gesetz und Evangelium, Zorn und Gnade, und tragen Alles GOTT vor in einem Augenblick; darum nennt es Paulus unaussprechliche Seufzer. So gar tief legt es GOTT in unseren Geist. In dieser Kraft GOTTes ist das bekehrte menschliche Herz nicht zu ergründen, so wenig als das unbekehrte Herz in seiner Bosheit. 3) Er beschließt aber mit einer mutigen Erklärung, die von wiedererlangtem Trost und Stärkung zeugt. Denn wie sich David an seine Feinde von Außen macht, so muss er auch von Innen Lust und Sieg durch die gnädige Erhörung GOTTes bekommen haben. V. 9. 10. 11. „Weicht von mir alle ihr Übeltäter.“ Niemals kann man das böse Wesen der Kinder des Unglaubens inniger verabscheuen, niemals tuts einem wohler, wenn man sich von ihnen scheiden kann, als wenn man aus einer frischen Erfahrung die Hilfe GOTTes wieder gesehen hat: wie einem aus den misslichsten Umständen bei treuem Anhängen an den HErrn so wohl geholfen sei, und wie es also die Gerechten so gut haben. Diese Worte unsers Psalmen werden Matth. 7, 23. gegen die Heuchler angezogen, die all ihre Sache auf große Ehre, große Namen, Kunst und Weisheit und gut Leben sehen, können weder Christum, noch Sein Kreuz, noch Seine Gnade, noch Sein Joch lieben in ihrer geistlichen in ihrer geistlichen Hoffart und Reichtum, und kommen dabei niemals zur wahren Buße. Durch wahre Buße und Ausharren bei Christo in der Anfechtung muss Alles zunichte wer-

den, was von sich selbst und vor den Menschen hochweise, klug und ansehnlich sein will.

Wenn Weltleute ihre Ausschweifungen immer mit Davids Exempel zudecken und verkleinern wollen, so sollten sie auch an das Buß-Feuer und den brennenden Ofen gedenken, darin er wieder gereinigt worden ist. Bei der Bathseba wollten sie gern im Bett liegen, aber nicht mit David die ganze Nacht das Bett mit Tränen netzen. Solche wird der König David einst aus ihrem eigenen Mund verurteilen, wie jene Boten 2. Sam. 1, 13-15. 4, 9-12.

Taube, Emil- Psalm 6.

Dieser Psalm zeigt, dass das rechte Leid und tiefste Leid um der Seele willen ist, aber nicht umsonst gelitten wird. Denn es leitet zur Buße (V. 2), es treibt zum Herrn (V. 3-8); es findet den Herrn (V. 9-11). Dieser Psalm ist der erste unter den sogenannten 7 Bußpsalmen. Krankheit und Verfolgung von seinen Feinden war die Folie dazu, doch der Kern dieser Leiden ist das, was David um seiner Seele willen leidet, der schwere Druck der gewaltigen Hand Gottes, die auf seinem Innern liegt, von wo aus auch das Leibesleben auf das Jämmerlichste mitbetroffen wird. Wohl zu beachten ist dabei, dass es eben Seelenzustände von Gottesmenschen sind, die hier aufgedeckt werden, und die uns die rechte Stellung zu allem Leiden der Christen offenbaren sollen im Gegensatz zur Welt. Die Überschrift: „Dem Sangmeister, mit Saitenspiel auf der Octave, ein Psalm Davids“ weist höchst wahrscheinlich, dem klagenden Inhalt des Liedes gemäß, den Sangmeister an, es in der tieferen (Bass-) Octave zu begleiten.

V. 2. Ach Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn, und züchtige mich nicht in Deinem Grimm! Schon in diesem ersten Verse deckt sich uns der tiefe durchgreifende Gegensatz zwischen den Kindern Gottes und den Kindern der Welt auf; gerade das Leiden offenbart ihn als eine rechte Scheidekraft. Erstere sehen den Herrn, wie in allen Dingen, so namentlich im Leiden walten; die Welt sieht alles Andere dahinter, nur nicht den Herrn; Erstere lassen dem Schmerze in ihrem Herzen ihr volles Recht und klagen sich recht aus, die Weltinder verbeißen in ihrer gewohnten Eitelkeit den Schmerz und tun mit einer lügenhaften Seelengröße ihrer doch so elenden Natur Gewalt an; die Ersteren werden deswegen weich und gelinde unter dem Drucke der Leiden, die Letzteren nur desto stolzer und härter; die Ersteren, und das ist der Hauptpunkt, schuldigen sich selbst dabei, die Letzteren entschuldigen sich und lästern Gott. Der Grund zu solchem ungebärdigen Wesen der

Welt liegt darin, dass sie den Zusammenhang zwischen Leiden und Sünde gänzlich verkennt. Dass ein solcher besteht, beweisen nicht nur genugsam die Psalmen, sondern der Herr selbst im Neuen Testament, wenn Er zu dem Gichtbrüchigen spricht: „Mensch, deine Sünden sind dir vergeben!“ (Luk. 5,20) und zu dem achtunddreißigjährigen Kranken: „Siehe zu, du bist nun gesund geworden, sündige hinfort nicht mehr“ (Joh. 5,14) und bei Gelegenheit jener Erschlagenen zu den umstehenden: „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr auch also umkommen“ (Luk. 13,1 ff.). Die Leiden sind Folgen und Strafen der Sünde. Nur zeigt derselbe Herr an dem Blindgeborenen (Joh. 9,3) vorbeugend, dass der jedesmalige Schluss von einem speziellen Leiden auf eine spezielle Versündigung unrichtig sei. Die göttliche Gerechtigkeit weiß allein den Zusammenhang genau. Unsere Sache ist es nicht, ihn zu ergründen, nur ihn zu fühlen und zu empfinden, und in wie vollem Maße tut das ein David hier! Den Zorn Gottes sieht er über sich, vor Seinem Grimm ängstigt er sich. Gleichwie man den Zusammenhang zwischen Leiden und Sünde gern abschwächt, so will man auch nicht den Zorn Gottes, der das Leiden als Strafe der Sünde verhängt; aber die den Zorn Gottes leugnen, oder ihn wohl über die Welt, nicht aber über die Kinder Gottes in Gottes Wesen wollen gelten lassen, mögen hier das Kind Gottes David beten hören! Wenn Einer, so hat er das Herz Gottes gekannt. Ja es ist ein Zorn Gottes, so wahr als die Sünde Ihm ein Gräuel ist nach Seiner ewigen Gerechtigkeit und Heiligkeit, und wo sich noch Sünde findet, da findet und offenbart sich auch darüber der Zorn Gottes. Gerade die Gottesmenschen, weil sie erst recht wissen, was Sünde sei, erkennen und bekennen, dass in allem Leiden der bitterste Tropfen, die Marter über alle Marter die Empfindung des Zorns, der Ungnade Gottes sei. Nur so kommt eine wahrhaftige und schwere Buße und keine geträumte und leichte Buße zu Stande. Aber das ist nun der große Vorteil, wenn man ein Mensch Gottes, ein Kind Gottes ist, dass man Gott den Herrn auch noch von einer andern Seite, von einer weichen und gelinden Seite kennt, dass man im Glauben weiß, man ist in Christo, in dem geoffenbarten Heilsgotte zugleich ein Gegenstand der göttlichen Liebe; darum können Kinder Gottes mitten unter den schwersten Züchtigungen des dräuenden Zornes Gottes zu diesem Gotte beten, wie Luther so schön sie zu mahnen weiß mit den Worten: „Zum Herrn, zum Herrn und sonst nirgends hin, eben zu dem, der da zürnt und straft, und zu keinem andern!“ Sie beten eben, dass durch das finstere Gewölk des Zornes die Sonne der Gnade wieder durchbrechen und das süße Erbarmen wieder wal-

ten möge. Sie legen damit ein klares Zeichen der Kindschaft ab, wie denn auch David sein erstes Wort bei diesem Gebet „Jehovah!“ sein lässt.

V. 3. Sei mir gnädig, Herr; denn ich bin schwach geworden; heile mich, Herr, denn erschrocken sind meine Gebeine. V. 4. Und meine Seele ist erschreckt gar sehr; und Du, Herr, wie lange? V. 5. Kehre um, Herr, reiß' heraus meine Seele; hilf mir um Deiner Gnade willen. V. 6. Denn nicht ist im Tode Dein Gedenken; in der Hölle, wer will da Dir danken? V. 7. Müde bin ich von meinem Seufzen, schwemme allnächtlich mein Bette; mit meinen Tränen netz' ich mein Lager; V. 8. Verfallen ist vor Gram mein Auge, gealtert ob all meiner Dränger. Zum Zeichen, dass wahre Buße nicht an der Bitte um Abwendung der wohlverdienten Strafen Gottes sich genügen lassen kann, sondern es dem Büßenden vor allem um Zuwendung des Gnadenantlitzes Gottes zu tun ist, hören wir aus Davids Seele die Grundbitte alles Bußgebets hervorquellen: „Sei mir gnädig, Herr!“ Das ist der Zöllnerseufzer aus dem Tränenwinkel, den Gottes Ohr vornehmlich zu hören begehrt, und David tut ihn, ehe er um Heilung der erschrockenen Gebeine fleht. Ach, welch' ein Ernst ist es um die innere Genesung! Wie lebt man in solchen mitternächtlichen Stunden des Sündenelends die Ordnung des Heils, die man leider oft nur weiß, aber nicht geht, so gründlich durch! Erkenne diese Ordnung auch daran, dass David seine Bitte „Sei mir gnädig“ damit begründet, dass er schwach geworden sei! denn nach dem Maße unserer Schwäche reicht der Herr das Maß der Gnade dar, wie Er gegen Paulus bezeugt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Kor. 12,9). Davids Schwäche ermiss daran, dass nicht bloß seine Seele, sondern auch seine Gebeine erschrocken sind. Rechtschaffene Buße greift Leib und Seele an, gleichwie die Gnade Beides auch hebt, herzlich und fröhlich macht. Werden auch nicht Alle mit einerlei Trübsal heimgesucht, ja werden Manche mit eben so viel Gnadenzügen im Innern und äußerlich freundlichen Führungen als mit Angstkämpfen zur Buße geleitet, so ist doch bei denen, die so gar nichts von diesem verzehrenden Feuer in ihren Gebeinen verspürt haben, das Schwerste, nämlich der den ganzen Menschen durchgreifende Ernst in der Buße wohl noch dahinten. Je mehr nun aber rechtschaffene Buße angreift, desto marternder wird die Abkehr des Herrn, desto öfter und dringender kommen die Fragen an Ihn, wie diese: „Und Du, Herr, wie lange?“ Das war auch Calvins Wahlspruch und ist aller herzbetrübten Kreuzträger Klageseufzer, und wenn nur aus dem Zagen kein Verzagen wird, so hält der Herr

auch solche Klage gern zu gute. Denn Er selbst, da Er nicht über Vermögen versucht, hat sich ein Ziel der Not gesteckt, einen äußersten Punkt, bis dahin lässt Er es kommen, aber nicht einen Zoll darüber hinaus. Was uns im Kreuz ein Verzug scheint, ist bei Gott daher auch nur ein stetes Eilen dem Ende des zugemessenen Maßes entgegen. Wann ist dieses erreicht? Dann, wenn einem Menschen alles fleischliche Vermögen, alle Stärke und Weisheit, alles Gefühl von Wert, Werken und Kräften gar untergegangen ist und er in dem durchdringenden Gefühl seiner Dürftigkeit und Verlassenheit keine andere Hilfe kennt und sucht, als die, welche vom Herrn kommt durch Zuwendung Seines abgewandten Antlitzes. Soweit ist es mit David gekommen. Nicht eher weiß er seines Leidens ein Ende, als bis der Herr umkehrt und seine Seele herausreißt, und solches begehrt er wiederum lediglich um der Gnade des Herrn willen, als wollte er sagen: Um meiner Würdigkeit willen gib mir nichts, begehre ich auch nichts, aber um meiner Unwürdigkeit willen versage mir auch nichts“. Doch hat er noch einen hohen, starken Grund und mächtige Waffe, mit der er gegen das Herz seines Gottes Sturm läuft, und der ebenso sehr des Gottes in Christo warmes, weiches, an der Sünder Errettung stark beteiligtes Herz, als das wahrhaftig Gott über Alles liebende Herz Davids bekundet: „Denn nicht im Tode ist Dein Gedenken, in der Hölle (eigentlich: im Totenreich), wer will da Dir danken?“ Damit will er sagen: Bist Du mir nicht gnädig, errettest Du nicht meine Seele, reißt Du mich dahin, mein Gott, wo bleibt Deines großen Namens Ehre? Wo Deine Liebe gegen den Staub, der so gerne Dein Lob verkündigen möchte?! David will nur leben, um des Herrn Werk zu verkündigen! (Ps. 118,17). David will so gern die irdische Lebenszeit auskaufen, wo man sein Heil noch wirken kann, wo man den noch genießen kann, „der auf Erden Macht hat, die Sünde zu vergeben“; denn dann kommt die Nacht, wo Niemand wirken kann, dort ist die Zeit der Vergeltung, und in der Hölle ist keine Hoffnung, kein Trost und aus ihr keine Erlösung. Und nun legt er das ganze Elend einer Seele vor, die mit der Furcht des ewigen Todes zu Felde gelegen hat das ist ein Jammer ohne Gleichen! Wie weit stehen wir mit unserer Erfahrung vor solchen Erfahrungen der Heiligen Gottes zurück! Darum sind uns aber auch die rechten Gnadentiefen und die Herrlichkeit der Erlösungswonne noch so dürftig bekannt! Der als zarter Knabe einen Goliath erschlug, weint als Mann Nächte lang! Das ist der Weg Gottes! So geht der Stufengang - versteh'n wir das? An dies heilige Tränenbette führe man die Gottlosen, die ihre Ausschweifungen mit Davids Exempel zudecken wollen.

V. 9. Weicht von mir, alle Übeltäter! Denn gehört hat der Herr die Stimme meines Weinens. V. 10. Gehört hat der Herr mein Flehen, der Herr wird mein Gebet annehmen. V. 11. Es müssen beschämt und sehr erschreckt werden alle meine Feinde, sie müssen abziehen schamvoll plötzlich. Was für eine Veränderung ist das, wie schleunig und wie selig! Aber das ist der Herr und die Macht Seiner Gnade! Er hat gehört das Weinen Davids, und damit hat Er's erhört; Er hat Sein Angesicht leuchten lassen, da ist David genesen. Ein Abgrund von Barmherzigkeit verschlingt ein Meer von Herzeleid, „denn Du vergibst die Sünden!“ So bis in die Tiefe voll der Kraft Gottes ist dann das begnadigte Herz, dass es ebenso wenig zu ergründen ist als das unbekehrte in seiner Bosheit. Aber auch keinen so laut redenden Zeugen von der sündenvergebenden Gnade Gottes gibt's, als ein solches aus Weinen in eitel Preis und Triumph überspringendes Herz. Es redet von dem Gott, der nicht immer Hader noch ewiglich Zorn halten will. Sein Zorn währt einen Augenblick, und Er hat Lust am Leben; „den Abend währt das Weinen, aber des Morgens die Freude“ (Ps. 30,6). An den Seinen ist's sogar Seine Ehre, dass Er sie nicht ewig weinen lässt. Über Seine und ihre Feinde ist dagegen der Glaubenssieg der Seinen ein Triumph und deren Niederlage, erst innerlich, dann auch äußerlich, schon zeitlich, aber gewiss ewiglich. Lautet's bei der Niederlage der Kinder Gottes: „Herr, wie lange?“, so verfährt der Herr dann bei der Niederlage Jener plötzlich, und das ist Seine Rechtfertigung bei den Seinen. Auf's Ende aber kommt's an. Triumph auf Niederlage, das ist das Finale der Frommen; Niederlage auf Triumph, das der Gottlosen. Hier wie da muss man singen und sagen: Gloria sei Dir gesungen!

Lieder

Ludwig Oeler

ACh herr, straff mich nit in deinem zorn,
castey mich nit in grymme!
Gnad mir, herr! sunst binn ich verlorn,
mein krafft der ist gantz nymme.
Heil mich, herr! dann mein bein und seel
vor grossem schrecken leiden quell,
ach herre mein, wie lange!

Wend dich, herr, löß die sele mein
umb deiner güte willen!
Dann in dem todt denckt man nit dein,
wer danckt auß helschen grillen?
Ich werck und seüfftz und schwemm min bett,
mit treher feücht min leger stet,
mein gstalt ist altfrensch worden.

Ich würd geengst vor gottes zorn,
weicht all, die unrechts wircken!
Gott hat mein weinend stimm erkorn,
in gott will ich mich stercken.
Mein bitt und flehen nimpt er an,
mein sind die müssen schamrodt stan,
mit schrecken sich umb keren.

Eer sey dem vatter rc.

unbekannt

Ach Got, straff mich nit im zorn dein,
lass sie mit gnaden zeitlich sein,
des bit ich dich von hertzen!
Erbarm dich mein, ich steck in not,
dann ich bin schwach biß in den tod,
mein gepein leyden schmertzen.

Mach mich gesund nach deiner gnad,
hilff, dz der leib der seel nit schad,
so wird ich nit verzagen.

Wo mir durch trost gibst hülffe schein
mit deiner sterck, die mein ist klein,
dann kan ich leyden tragen!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Dezember 2023, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Für die Bibelübersetzungen habe ich folgende Quellen benutzt:

Luther: Der Psalter des Königs und Propheten Davids, verdeutscht von Dr. Martin Luther Mit kurzen Summarien oder Inhalt jedes Psalmen Besonders für Schulen eingerichtet. Philadelphia Gedruckt und zu haben bey Conrad Zentler 1833

Allioli: Der Psalter Allioli's Uebersetzung Mit Original Zeichnungen von Joseph, Ritter von Führich In Holzschnitt ausgeführt von Kaspar Oertel Verlag von Alphons Dürr in Leipzig 1875

van Ess: Die Heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments übersetzt und herausgegeben von Leander van Ess, der Theologie Doctor. Sulzbach in der Oberpfalz Bayerns; Verlag der J.E. von Seidelschen Buchhandlung, 1859.

Kautzsch: Die Heilige Schrift des Alten Testaments Emit Kautzsch 1896 Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Anmerkungen

[←1]

In der Regel

[←2]

Dieser Grund ist trotz Calvins halber Ablehnung durchschlagend. Denn es ist nicht zu übersetzen: Wer wird dir im Grabe danken? – sondern: „im Totenreich.“ Dabei ist freilich nicht an die Hölle zu denken, sondern an den Aufenthaltsort aller Toten, den man sich als schattenhaft und freudlos vorstellte, weil man noch keine klare Hoffnung ewigen Lebens haben konnte.

Inhaltsverzeichnis

Summarien über den Psalter	1
Psalm 6	1
Vorwort	2
Psalm – Übersetzung	3
Andachten	6
Vers 1	6
Vers 2	6
Vers 3	6
Vers 4	7
Vers 6	7
Vers 7	8
Vers 10	10
Predigten	12
Arnd, Johann - Erbauliche Psalter-Erklärung - Psalm 6.	12
Arnd, Johann - Die 7 Bußpsalmen - Psalm 6.	18
Calvin, Jean - Psalm 6.	32
Diedrich, Julius - Der sechste Psalm.	39
Gerok, Karl von - Andachten zum Psalter - Psalm 6.	41
1. David als erschrockener Sünder.	43
2. Der klagende Dulder, dessen Stimme wir vernehmen:	44
3. Als ein triumphierender Sieger	47
Harms, Ludwig - Der Psalter - Der 6. Psalm.	48
Rieger, Carl Heinrich - Kurze Betrachtungen über die Psalmen – Der 6. Psalm.	50
Taube, Emil - Psalm 6.	53
Lieder	58

Ludwig Oeler	58
unbekannt	58
Quellen:	60
Anmerkungen	61